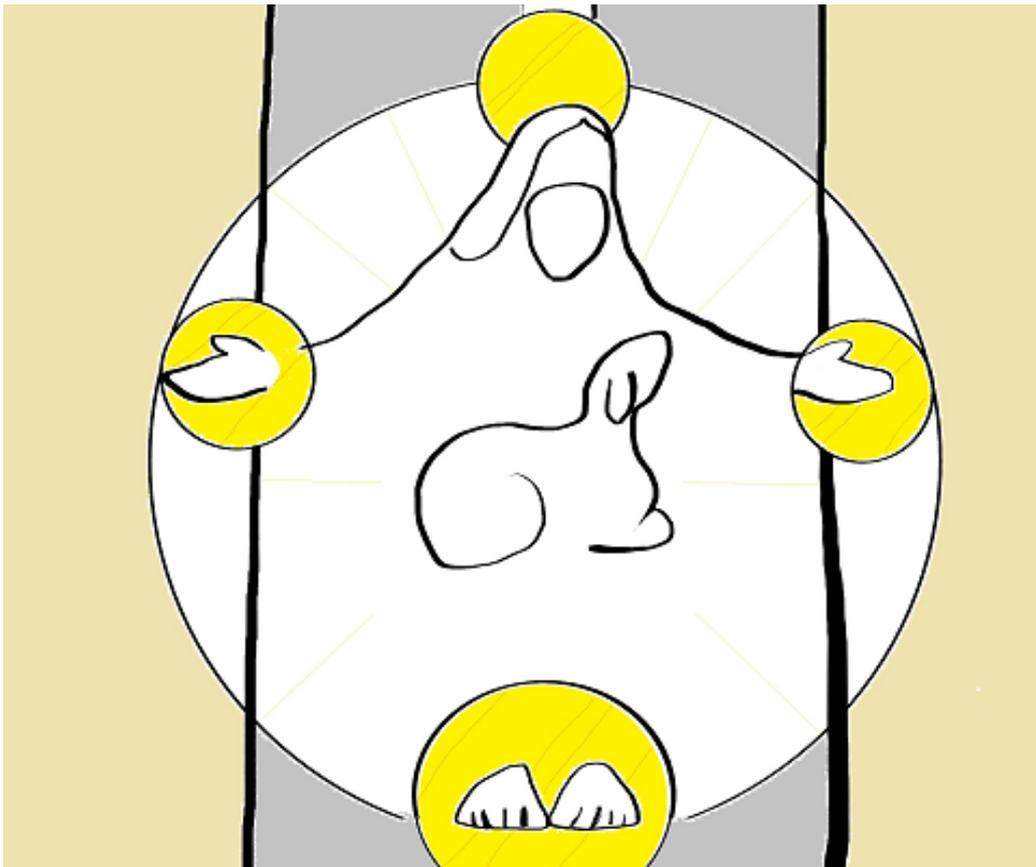


Pädagogische Konzeption

Leitfaden des pädagogischen Handelns unserer Einrichtung



Zur Anwendung in der Krippe und im Kindergarten

Inhaltsangabe

1. Vorwort	
1.1 Vorwort Träger.....	S. 3
1.2 Vorwort KITA-Zentrum St. Simpert.....	S. 4
1.3 Vorwort Kita-Team.....	S. 5
2. Informationen zu Einrichtung und Träger	
2.1 Geschichtliche Entwicklung.....	S. 5
2.2 Bauliche Ausstattung.....	S. 6
2.2.1 Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen.....	S. 6
2.2.2 Kindergarten.....	S. 6
2.2.3 Krippe.....	S. 7
2.2.4 Außenanlagen.....	S. 8
2.3 Personelle Ausstattung.....	S. 8
2.3 Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet.....	S. 9
3. Gesetzliche Grundlagen	
3.1 BayKiBiG mit AVBayKiBiG.....	S. 10
3.2 Kinderschutz	S. 10
3.3 Schutzkonzept.....	S. 12
3.4.1 Orientierung am Bildungs- und Erziehungsplan, Handreichung U3, Bildungsleitlinien.....	S. 13
4. Grundsätze und Prinzipien unseres Handelns	
4.1 Leitbild.....	S. 14
4.2 Katholisches Profil.....	S. 14
4.3 Bild vom Kind.....	S. 21
4.4 Pädagogische Haltung.....	S. 24
4.5 Pädagogischer Ansatz.....	S. 25
4.6 Partizipation.....	S. 27
4.7.1 Inklusion.....	S. 28
5. Bildungs- und Erziehungsbereiche	
5.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und gelingendes Zusammenleben.....	S. 32
5.2 Sprache und Literacy.....	S. 33
5.3 Medien (digital), Informations- und Kommunikationstechnik.....	S. 34
5.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.....	S. 35
5.5 Umwelt und Natur.....	S. 39
5.6 Musik, Ästhetik und Kunst.....	S. 40
5.7 Bewegung, Gesundheit, Körperpflege, Entspannung.....	S. 42
5.8 Sicherheit, Schutz, Sexualität.....	S. 43
5.9 Lebenspraxis.....	S. 45
6. Tagesstruktur	
6.1 Tagesablauf Krippe.....	S. 48
6.2 Tagesablauf Kindergarten.....	S. 49
6.3 Gestaltung von Mahlzeiten/Krippe.....	S. 50
6.4 Gestaltung von Mahlzeiten/Kindergarten.....	S. 52
6.5 Sauberkeitsentwicklung/Krippe.....	S. 54
6.6 Sauberkeitsentwicklung/Kindergarten.....	S. 55
6.7 Mittagsruhe/Krippe.....	S. 56
6.8 Mittagsruhe/Kindergarten.....	S. 57

7.	Übergänge gestalten	
7.1	Eingewöhnung in der Krippe.....	S. 58
7.2	Eingewöhnung in den Kindergarten.....	S. 59
7.3	Interner Übergang von Krippe in den Kindergarten.....	S. 60
7.4	Übergang vom Kindergarten zur Schule.....	S. 61
8.	Beobachtung und Dokumentation	
8.1	Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation.....	S. 63
8.2	Sismik/Seldak – Kindergarten.....	S. 64
8.3	Portfolio, Bildungs- und Lerngeschichten/Krippe.....	S. 64
9.	Vorkurs Deutsch 240	S. 65
10.	Erziehungspartnerschaft mit Eltern	
10.1	Unser Bild von Eltern und Familie.....	S. 67
10.2	Möglichkeiten der Mitwirkung.....	S. 67
10.3	Elternbeirat.....	S. 69
11.	Kooperation und Vernetzung	
11.1	Zusammenarbeit im Team.....	S. 70
11.2	Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	S. 70
11.3	Kooperation mit anderen Kitas und Schulen.....	S. 71
11.4	Zusammenarbeit mit Fachdiensten.....	S. 71
11.5	Netzwerkarbeit bei Kindwohlgefährdung.....	S. 72
11.6	Öffentlichkeitsarbeit.....	S. 72
12.	Qualitätsentwicklung	
12.1	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	S. 73
12.2	Weiterentwicklung der Einrichtung/Ausblick	S. 73
13.	Häufig gestellte Fragen	S. 73
14.	Beiträge	S. 75
15.	Impressum	S. 76

1. Vorwort

1.1 Träger

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

als Pfarrer der katholischen Pfarrgemeinde Jesus, der gute Hirte, Stettenhofen, und somit als Träger der gleichnamigen Kindertagesstätte, grüße ich Sie herzlich.

Der Evangelist Markus berichtet uns von einer Begebenheit, in der Kinder davon abgehalten wurden Jesus zu begegnen. Dies war ganz und gar nicht in dessen Interesse. Und so sagte er:

„Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran!

Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ (Mk 10,14)

Jesus blickt voller Liebe auf die kleinen, sieht ihre unantastbare Würde und entdeckt das hohe Potential, das in ihnen steckt. Nach seinem Vorbild versuchen auch wir allen uns anvertrauten Kindern einen geschützten Rahmen zu ermöglichen, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Unser pädagogisches Personal legt besonders großen Wert darauf, dass jeder Junge und jedes Mädchen in seinem eignen Tempo spielend und entdeckend seine individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten wahrnehmen und ausbauen kann. In der Gemeinschaft mit anderen Kindern darf es seine Persönlichkeit entfalten und sich selbst als wichtigen und wertvollen Teil dieser Gemeinschaft erfahren. Wir begleiten es dabei, einen respektvollen Umgang miteinander einzuüben, Werte und Normen zu festigen, und Vielfalt als Bereicherung zu begreifen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Konzeption unserer Kindertagesstätte als Zusammenfassung von Leitlinien und Arbeitswesen unseres Hauses.

Ich freue mich über Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte und danke Ihnen im Namen des gesamten Teams für Ihr Vertrauen, das Sie uns entgegenbringen.

Pater Peter Kuźma SS.CC.

1.2 KiTA-Stiftung St. Simpert



Grußwort der Stiftung KiTA-Zentrum St. Simpert



Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

der französische Dichter Francois Rabelais sagte einst: „Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

Die Zeit in einer Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Lebensabschnitt in der Entwicklung eines Kindes und gehört mit zu den bedeutendsten Kindheitserinnerungen. Zum ersten Mal verlassen die Kinder ihr Elternhaus, um eigene Erfahrungen zu sammeln- sie werden selbständiger. Die Kindertageseinrichtung ist nicht nur ein Ort, der den Kindern Geborgenheit und Wertschätzung gibt, sondern vor allem auch eine Zeit voller neuer Erlebnisse, Möglichkeiten und Erfahrungen. Die Kinder erleben Gemeinschaft, knüpfen Freundschaften und entwickeln dabei ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken.

Dieser Entwicklungsprozess wird unterstützt durch gelebte christliche Werte, die ein Qualitätsmerkmal kirchlicher Kindertageseinrichtungen sind und an denen sich das Miteinander aller maßgeblich orientiert.

Als katholische Einrichtung sieht sich die Kindertageseinrichtung „Jesus, der gute Hirte“ als liebevolle und sichere Brücke zwischen der Familie und der Pfarrei.



Das Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg „Wachsen auf gutem Grund“ gibt unter anderem die Schwerpunkte wieder. Dieses Rahmenkonzept können sie in der Einrichtung einsehen. Ihr Kind steht bei uns im Mittelpunkt. Um die Kindertageseinrichtung „Jesus, der gute Hirte“ optimal zu unterstützen, übernimmt das KiTA-Zentrum St. Simpert administrative Aufgaben und begleitet in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband und Kitapastoral die Einrichtung in pädagogischen und pastoralen Belangen.

Es freut uns sehr, dass Sie Interesse am Konzept der Kindertageseinrichtung „Jesus, der gute Hirte“ zeigen. Es gibt Ihnen Einblick in die wertvolle pädagogische Arbeit der Erziehenden und zeigt ein umfassendes Bild des Angebotes. Ein besonderer Dank gilt dem pädagogischen Personal, welches engagiert mit seinem Fachwissen, seiner Kompetenz und seinen Erfahrungen das Konzept entwickelt hat. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie viel Freude beim Lesen und bedanken uns für das Vertrauen.



Mit freundlichen Grüßen

KiTA-Stiftung St. Simpert

1.3 Team

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Sie sind gerade am Anfang unserer Konzeption, auf die wir sehr stolz sind. Das gesamte Team unserer Kindertagesstätte setzt sich immer wieder intensiv mit der Verschriftlichung unserer täglichen Arbeit auseinander. Wir hoffen, dass wir Ihnen unsere Arbeit mit den Kindern nahebringen können. Die Ausführung ist sehr umfangreich, deshalb bietet das Inhaltsverzeichnis vielleicht eine kleine Orientierung für Sie, damit Sie gleich dort einsteigen können wo Sie Fragen haben, oder was Sie besonders interessiert.

Wir hoffen, dass Sie einen guten und umfassenden Einblick in unsere Kindertagesstätte bekommen.

Ihr Kita-Team

2. Informationen zur Einrichtung und zum Träger

2.1 Geschichtliche Entwicklung

Der Kindergarten „Jesus, der gute Hirte“ wurde 1972 gegründet. Bereits damals übernahm die Trägerschaft die katholische Kirchenstiftung „Jesus, der gute Hirte“ in Stettenhofen, unterstützt durch die Gemeinde Langweid. Das Haus befand sich im Ortsteil Foret. Hier fanden Kinder in zwei Gruppen zu je 25 Kindern Platz zum Spielen, Toben und Lernen.

1995: Neubau eines dreigruppigen Kindergartens im Ortsteil Stettenhofen. Die beiden bisherigen Gruppen ziehen von Foret nach Stettenhofen, eine weitere Gruppe kommt hinzu.

2006: Das Haus wird zu klein. Im Herbst 2006 wird auf dem Gelände ein Container für eine weitere Kindergartengruppe aufgestellt. Am Nachmittag wurden in dieser Gruppe zusätzlich von 2010 bis 2012 zehn Hortkinder der ersten und zweiten Klasse betreut.

2009: Eine unserer Regelkindergartengruppen wird in eine Integrativgruppe umgewandelt. Hier werden Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in einer kleineren Gruppe und mehr Personal betreut.

2013: Die Krippenära ist angebrochen. An der Stelle des Containers errichtet die Gemeinde 2012 eine Krippe mit einer Gruppe. Schon während der Bauphase stellt sich heraus, dass das Platzangebot zu

wenig ist. Für die folgenden sechs Jahre wurde im Keller dieses Neubaus eine Notgruppe für Krippenkinder eingerichtet.

2016: Da wieder zu wenige Kindergartenplätze vorhanden sind, wird erneut erweitert. Es wird ein Holzhaus auf dem südlichen Gelände errichtet. Dort hält im September eine Kindergartengruppe Einzug.

2017: Die Krippe ist wieder zu klein. Ein weiterer Bau für zwei Krippengruppen wird geplant. So kann die Notgruppe aus dem Keller ziehen und eine neue Gruppe dazu kommen.

2019: Im April 2019 wird dieser Neubau eröffnet.

2019: Nach den Anmeldezahlen im Januar war klar, dass schon wieder zu wenige Kindergartenplätze zur Verfügung stehen. Die Gemeinde lässt das bestehende Holzhaus durch einen Anbau um eine weitere Kindergartengruppe vergrößern.

Somit beherbergt unsere Kindertagesstätte seit September 2019 inzwischen fünf Kindergartengruppen und drei Krippengruppen auf vier Häuser verteilt. Die Trägerschaft hat weiterhin die Kirchenstiftung „Jesus, der gute Hirte“. Die Stiftung KITA-Zentrum St. Simpert in Augsburg unterstützt durch eine Amtshilfevereinbarung die Verwaltung der Einrichtung.

2.2 Bauliche Ausstattung

2.2.1 Raumkonzept zu Spiel und Bildungsräumen

Die Gebäude und die Grundstücke befinden sich im Besitz der Gemeinde Langweid. Diese ist für sämtliche Bauten und Baumaßnahmen und Instandhaltung verantwortlich.

Unsere Einrichtung erstreckt sich über vier Häuser.

Wir arbeiten überwiegend nach einem geschlossenen Konzept. Jedes Kind hat eine feste Gruppenzuordnung, durch pädagogische Angebote werden die Kinder gruppenübergreifend angeleitet.

2.2.2 Kindergarten

1995 wurde der dreigruppig Kindergarten im Stil eines Zirkus erbaut. Jede Gruppe verfügt über einen Nebenraum und eine Galerie, einen eigenen Garderoben- sowie WC Bereich.

In den Gruppen gibt es jeweils eine Bauecke, eine Lesecke, einen Brotzeittisch, in der Galerie ist die Puppenecke und der Nebenraum wird für Morgenkreise, gezielte Angebote und für Kinder zum Spielen genutzt.

Die große Aula in der Mitte des Hauses bietet viel Platz. Vor allem haben die Kinder am Vormittag die Gelegenheit sich zu bewegen, Freunde aus anderen Gruppen zu treffen. Natürlich dürfen sich die Kinder gegenseitig in den Gruppen besuchen.

Auf der Nord-West Seite des Gebäudes finden sich Räumlichkeiten wie ein Büro für die Erzieher, eine Küche, ein Personalraum, ein Lager, eine Heizung sowie ein Sanitärbereich.

Über diesem Gebäudetrakt ist der Schlafraum für die Kindergartenkinder.

Auf dem südlichen Teil des Grundstücks steht ein Holzbau. In diesem sind zwei Kindergartengruppen untergebracht. Jede Gruppe verfügt über einen Nebenraum und Toiletten. Die Garderobe, Küche und der Personalraum wird gemeinsam genutzt. Die Kinder sind ebenfalls einer festen Gruppe zugeordnet. Natürlich dürfen sich die Kinder besuchen. Auch unter den beiden Kindergartenhäusern ist es möglich, miteinander zu spielen.

2.2.3 Krippe

Auf dem nordwestlichen Teil des Grundstücks befinden sich die beiden Krippenhäuser. Ein überdachter Gang verbindet den Zirkusbau mit den Krippengebäuden. Im ersten Krippengebäude befinden sich ein Gruppenraum, ein Wickelraum und ein Schlafraum. Ebenfalls sind dort die große Küche, ein Material und Putzmittellager sowie ein WC untergebracht. Dieses Gebäude ist als unterkellert. Dort befindet sich der Turnraum für die Kindergartenkinder. Toiletten, Heizungsräume und eine Brandmeldeanlage sind im Keller ebenfalls zu finden.

Durch einen Gang gelangt man in die beiden anderen Krippengruppen. Hier ist ein großer Garderobebereich angelegt, durch den man in die Gruppen gelangt. In diesem Gebäude befinden sich zwei Krippengruppen. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Wickel- und Schlafraum. Der Essbereich befindet sich zwischen diesen Gruppen und wird gemeinsam genutzt. Ein Turnraum und ein Therapieraum schließt das Haus am nördlichsten Punkt des Gebäudes ab. Im Therapieraum sind die Therapeuten unserer Inklusionsgruppe, ebenso ist das Arbeiten in Kleingruppen möglich.

In der Krippe haben wir die Kinder festen Gruppen zugeordnet. Nach der Eingewöhnungszeit werden gruppenübergreifende Angebote gemacht.

Auch hier ist für unser Personal ein Raum zum Pause machen, für Vorbereitungszeit oder auch Entwicklungsgespräche vorhanden. Ein Materiallager, Heizungs- und Sanitärräume befinden sich im Eingangsbereich.

Das Leitungsbüro ist in diesem Krippenbau über den Eingangsbereich zu erreichen.

Die großen Räumlichkeiten (Turnräume, Aula) im Kindergarten und in der Krippe werden für gemeinsame Zusammenkünfte genutzt. Elternabende, Teamfortbildungen, Teamsitzungen, Besuch vom Nikolaus, 1.-Hilfe-Kurs der Vorschulkinder, Kurs für starke Kinder finden hier zum Beispiel statt.

Ebenso werden gruppenübergreifende Aktionen durchgeführt.

2.2.4 Außenanlagen

Für Krippe und Kindergarten stehen großzügig angelegte Außenanlagen zur Verfügung.

Der Garten für die Kindergartenkinder befindet sich zwischen dem Holzhaus und dem ursprünglichen Kindergartengebäude. Hier gibt es einen großen Sandkasten, ein Klettergerüst, eine Schaukel, eine Rutsche und viel Platz zum Rennen. Ein befestigter Weg lädt ein zum Fahrzeuge fahren.

Die Krippe hat auf dem nördlichsten Teil des Grundstücks ihre Außenanlagen. Auch hier gibt es einen Sandkasten, Schaukeln, ein Häuschen, einen angelegten Weg für Fahrzeuge.

Zwischen Krippe und Kindergarten ist noch ein kleines Außengelände, mit Sandkasten und Rutsche.

2.3 Personelle Ausstattung

- In unserer Kindertagesstätte arbeiten Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen und Kinderpfleger*innen.
- In den Kindergartengruppen arbeiten in der Regel zwei bis drei Mitarbeiter*innen.
- In den Krippengruppen sind drei bis vier Mitarbeiter*innen eingeteilt.
- Die Leitung wird im Büro von ihrer Stellvertreterin sowie einer Verwaltungskraft unterstützt.
- Für das leibliche Wohl sorgt unsere Köchin, für die Sauberkeit drei Reinigungskräfte.
- Die Mitarbeiter des Bauhofs der Gemeinde Langweid übernehmen Wartungs- und Reparaturarbeiten.
- Ehrenamtliche Mitarbeiter übernehmen den Winterdienst und die Vertretung der Köchin.

- Die Mitarbeiter*innen der Inklusionsgruppe arbeiten mit einer Heilpädagogin, einer Ergotherapeutin, einer Logopädin und einer Physiotherapeutin in Koordination mit dem Josefinum zusammen.

Wir bilden aus

Wir bieten für die Berufe Erzieher*in und Kinderpfleger*in Ausbildungsplätze an. Darum sind bei uns Berufspraktikanten*innen, Praktikanten*innen im Sozialpädagogischen Seminar von den Fachakademien für Sozialpädagogik und Praktikanten*innen von der Kinderpflegeschule tätig. Wir geben Praktikanten*innen aus verschiedenen Schulen Einblick in unseren Berufsalltag.

2.4 Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet

Die Tagesstätte liegt in unmittelbarer Nähe zur Kirche „Jesus, der gute Hirte“ in Stettenhofen. Wir sind circa 10 Kilometer nördlich von Augsburg. Stettenhofen hat etwa 2000 Einwohner. Es besteht eine gute Verkehrsanbindung im öffentlichen Personennahverkehr sowie zur Autobahn. Unser Ort ist ein Teil der Gemeinde Langweid am Lech.

Durch die gute Infrastruktur und das am Ortsrand gelegene Einkaufszentrum ist die Nahversorgung sehr gut. Es gibt ortsansässige Geschäfte, die unser Dorf ebenfalls bereichern. Die Grund- und Mittelschule ist in Langweid und mit dem Linien- bzw. Schulbus in kurzer Zeit zu erreichen.

Die meisten Kinder kommen aus Stettenhofen und dem Ortsteil Foret. Einige Kinder kommen aus Langweid. Durch die Vergrößerung der Baugebiete und den Zuzug junger Familien ist unsere Tagesstätte kontinuierlich gewachsen.

In den meisten Familien sind beide Eltern berufstätig. Viele Eltern leben in Häusern als Eigenheim oder zur Miete. Die Ortschaft ist eher ländlich geprägt.

3. Gesetzliche Grundlagen und curriculare Bezugs- und Orientierungsrahmen

3.1 BayKiBiG mit AVBayKiBiG

Das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (BayKiBiG) und die Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) bilden den gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit. Ergänzt werden diese insb. durch die einschlägigen Bestimmungen der Sozialgesetzbücher VIII, (Kinder- und Jugendhilfe), XII (Sozialhilfe), IX (Eingliederungshilfe) sowie der UN-Kinderrechtskonvention und der UN-Behindertenrechtskonvention.

Darüber hinaus sind wir verpflichtet zur Einhaltung des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) sowie der Bestimmungen des Datenschutzes in der katholischen Kirche (KDG).

Inhaltlich orientieren wir unsere pädagogische Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten sowie den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

3.2 Kinderschutz

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen, sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen. Als katholische Einrichtung der Diözese Augsburg haben wir entsprechend zu gewährleisten, dass unsere Kindertagesstätte einen sicheren Rahmen bietet, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind wir als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9b BayKiBiG, § 8a SGB VIII).

Demnach sind wir verpflichtet, bei Personensorge- und Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen und damit auf deren Obliegenheit zur aktiven Mitwirkung hinzuwirken. Falls diese nicht ausreichend mitwirken, sind wir angehalten über den Einrichtungsträger das Jugendamt zu informieren.

Hinsichtlich der Wahrnehmung des Schutzauftrages, den Einzelheiten der Risikoanalyse und der Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft verpflichtet sich die Einrichtung insbesondere

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen,
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen,
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit nicht der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird,
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken,
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden,
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§ 61ff.SGB VIII zu beachten.

Meldepflichtig nach § 47 SGB VIII sind zudem nicht alltägliche, akute Ereignisse innerhalb der Einrichtung oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

Verfahrensabläufe und Leitlinien

- **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag**
Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt
Risikoanalyse
Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft
- **Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII des Bayerischen Landesjugendamtes**
- **Handlungsleitfaden, wenn eine Vermutung auf sexuellen Missbrauch besteht** (Bistum Augsburg, Koordinationsstelle zur Prävention von sexueller Gewalt)
Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Schutzbefohlenen

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben bilden die Grundlage für unser einrichtungsbezogenes Schutzkonzept:

3.3 Schutzkonzept

Die katholische Kindertageseinrichtung „Jesus, der gute Hirte“, gewährleistet, dass sie ein sicherer Raum ist, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

- Wir haben klare Regeln und Strukturen, an die wir uns alle halten.
- Wir überarbeiten und überprüfen in regelmäßigen Abständen unsere Konzeption.
- Das Kind entwickelt sich frei in einer Persönlichkeit und Rolle.
- Wir machen Kinder stark für das Leben.
- Wir haben ein offenes Ohr für Kinder, Eltern und Kollegen.
- Wir achten die Grenzen der Kinder und wahren die Intimsphäre.
- Die Kinder bestimmen ihren Alltag mit.
- Die Sicherheit für die Kinder in Haus und Garten ist gewährleistet.
- Die Eltern werden aktiv mit einbezogen.
- Wir bilden uns regelmäßig umfassend weiter.

Wir gewährleisten, dass unsere Kindertagesstätte ein sicherer Raum ist, in dem sich die Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

3.4 Orientierung am Bildungs- und Erziehungsplan, Handreichung U3 und Bildungsleitlinien

Wir sind dazu verpflichtet, uns bei der täglichen Planung und Durchführung unserer Arbeit im Kindergarten am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) zu orientieren.

Das Gleiche gilt für die Kinder unter drei Jahren. Für die Krippenkinder gibt es eine Handreichung für Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten drei Lebensjahren. Diese orientiert sich am BEP und richtet sich ebenfalls an das Fachpersonal unserer Kindertagesstätte.

Grundsätzlich finden wir die Schwerpunkte der beiden oben erwähnten Bildungs- und Erziehungspläne in den Bayerischen Bildungsleitlinien.

4. Grundsätze und Prinzipien unseres Handelns (Leitbild)

4.1 Leitbild

- Alle werden angenommen wie sie sind. Egal welcher Herkunft, Religion oder Mentalität.
- Wir hören den Kindern zu.
- Die Kinder werden wertschätzend von uns angesprochen und behandelt.
- Wir verstehen uns als Begleiter*innen der Kinder auf ihrem Weg in die Selbständigkeit.
- Wir holen die Kinder ab bei dem was sie können und bauen darauf auf.
- Kinder haben Rechte, sie bestimmen mit.
- Positives Verhaltensweisen werden bestärkt: „Beim brav sein erwischen.“

4.2 Katholisches Profil

Grunddienst Gemeinschaft

Die soziale Zugehörigkeit ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Schon Kleinkinder sind neugierig auf andere Kinder. Sie erleben, wie unterschiedliche Kinder sind, setzen sich mit verschiedenen Interessen auseinander und erwerben im alltäglichen Zusammensein soziale Kompetenzen. Alle Kinder haben in unserer Einrichtung die Chance, unter Gleichaltrigen Erfahrungen zu machen.

Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, entwickeln Einfühlungsvermögen, prüfen Wertehaltungen, entwickeln ein Streit- und Konfliktkultur sowie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.

In unserer Einrichtung wird auf die Förderung von Gemeinschaft großen Wert gelegt. Kinder und Eltern können erleben, dass Sie in der Kindertageseinrichtung zu einer größeren Gemeinschaft gehören. Dazu gehört die konkrete Pfarrgemeinde, die große Gemeinschaft der Kirche, die Umwelt und letztlich alle Menschen als Kinder Gottes. Die Einrichtung ist Gemeinschaft und öffnet den Blick für Andere.

Katholische Kindertageseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie:

- 1. Wert auf Kommunikation und Dialog legen.
- 2. Wert auf die Entwicklung von sozialen Kompetenzen legen.
- 3. Sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.
- 4. Ein Hineinwachsen in die Glaubensgemeinschaft befördern, z.B. Feste im Jahreskreislauf, Geschichten.

Darum handeln wir so:

Perspektive der Kinder

- 1. Kinder erleben eine Kultur der Anerkennung und Ermutigung. Sie erleben, dass jede und jeder für die Gruppe wichtig ist und ihren Platz hat (Aufgaben in der Gruppe, Namen, Zusammenhalt).
- 2. Kinder lernen, sich in andere Kinder mit ihrer Andersartigkeit und in ihre Bedürfnisse altersentsprechend einzufühlen.
- 3. Kinder lernen, ihre Interessen, Meinungen und Konflikte gerecht und fair auszuhandeln.
- 4. Kinder erleben auch eine Kultur des Verzeihens und den heilsamen Umgang mit Scheitern und Schuld.
- 5. Kinder erfahren durch das tägliche Vorleben und anhand von Vorbildern den Einsatz für andere und helfen sich gegenseitig.

Perspektive der Eltern:

- 1. Träger und pädagogische Mitarbeiter/innen pflegen aus Verantwortung für das Kind eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Mütter und Väter sind dabei Experten für die Lebenssituation ihrer Kinder. Sie erhalten Unterstützung und Hilfen für die bestmögliche Entwicklung und Förderung ihres Kindes. Sie werden an allen Prozessen, die ihr Kind betreffen, umfassend beteiligt.
- 2. Insbesondere Eltern mit einer anderen Konfession- oder Religionszugehörigkeit werden im Aufnahmegespräch über die religiöse Ausrichtung und Werte der Einrichtung und die Umsetzung in der Glaubenspraxis informiert.

Perspektive Mitarbeiter/innen

- 1. Träger und Mitarbeiter/innen der Einrichtung sind ein Team. Sie pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander, unterstützen sich gegenseitig zu Erreichung der Ziele und gehen mit Konflikten konstruktiv um.
- 2. Der Träger sorgt dafür, dass das Team sich weiter entwickeln kann.
- 3. Gezielte Fähigkeiten der Mitarbeiter/innen werden gefördert und eingesetzt.

Perspektive Pfarrgemeinde

- 1. Es werden Kindergottesdienste und Andachten mit Eltern, Familien und anderen Gemeindemitgliedern sowohl in der Kirche als auch in unserer Einrichtung gefeiert.
- 2. Die Angebote der Kirche und der caritativen Einrichtung im Umfeld sind in der Kindertageseinrichtung bekannt.
- 3. In den Veröffentlichungen der Pfarrei (Pfarrbrief, Gemeindeanzeiger) werden Berichte, Anliegen und Informationen aus unserer Einrichtung aufgegriffen.

Grunddienst Liturgie

Kinder machen in unserer Einrichtung viele Erfahrungen. Sie erleben Freundschaft und Konflikte, Glück und Schmerz, Erfolg und Misserfolg.

Aus dem Meer des Alltages erheben sich vertraute Rituale, Feste, Gebetszeiten die Orientierung geben. Kinder lieben Rituale, sie haben einen festen Platz in ihrem Leben.

Feste wie Schulübergang oder Abschiedsfeiern bieten Ansatzpunkte für religiöse Bedeutungen. Hier geht es um angenommen sein, geliebt werden, um gute Wünsche und die Begleitung von Gott.

Bei positiven Wirkungen, die Rituale, Gebete und Gottesdienst zweifelsohne erzielen, darf nicht übersehen werden, dass es sich nicht nur um pädagogische Maßnahmen handelt. Kinder werden hier anfänglich vertraut mit Schönheit und Zweckfreiheit der Liturgie.

Katholische Kindertageseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie:

- 1. Eine Grundhaltung des Staunens, Bittens, Lobens und Dankens entwickeln und entsprechende Ausdrucksformen entdecken.
- 2. Die Erfahrungen der Kinder aufgegriffen werden und in Verbindung mit dem Glauben gebracht werden.

Darum handeln wir so:

Perspektive Kinder:

- 1. Kinder werden Zugang zu Stille und Ruhe eröffnet, indem einzelnen Prozessen genügend Zeit eingeräumt wird, Rückzugsorte gestaltet werden, zu angeleitete Stilleübungen eingeladen wird.

- 2. Rituale strukturieren den Tages-, Wochen- und Jahresablauf. Der Tagesbeginn im Morgenkreis und bei der Begrüßung, festgelegte Geburtstagsrituale, Lieder, Verse und Gebete beim Essen geben Halt. Feste und der Jahreskreis werden sorgfältig gestaltet und gefeiert. Ebenso bringt sich der Pfarrer in der Gestaltung des Kirchenjahres mit ein.
- 3. Es werden ganzheitliche Formen des Betens entwickelt. Die Erwachsenen und die Kinder gestalten das Beten mit ritualisierten Gesten (z.B. Kreuzzeichen, Hände falten, Gesten zum Vaterunser).
- 4. Kinder gestalten und feiern kleine gottesdienstliche Feiern in der Einrichtung. Die Feiern orientieren sich am Leben der Kinder und dem Kirchenjahr.
- 5. Anders- bzw. nichtgläubige Kinder sind gehalten, Gebete und gottesdienstliche Feiern zu respektieren und dürfen daran teilnehmen.

Perspektive Pfarrgemeinde:

- 1. Kinder und pädagogische Mitarbeiter/innen gestalten die Gottesdienste und können sich auf ihre Weise mit einbringen. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen stellen ihre Fachkompetenz im Bereich der Frühpädagogik der Gemeinde punktuell zur Verfügung (z.B. Hinweise für Kindergottesdienste).
- 2. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen erhalten vom Träger und anderen pastoralen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen personelle und materielle Unterstützung bei der Gestaltung von Gottesdiensten.
- 3. Liturgische Feiern in der Kindertageseinrichtung bzw. zusammen mit der Pfarrgemeinde werden nach Möglichkeit gemeinsam gestaltet und mit anderen Einrichtungen innerhalb der Pfarrgemeinde abgestimmt.

Perspektive Eltern:

- 1. Eltern werden immer wieder zu gottesdienstlichen Feiern eingeladen und einbezogen. Sie werden über die liturgische Praxis unserer Einrichtung beim Aufnahmegespräch informiert. Insbesondere Eltern einer anderen oder keiner Glaubensgemeinschaft werden über Inhalte und Rituale in Kenntnis gesetzt.

Perspektive Mitarbeiter/innen:

- 1. Pädagogische Mitarbeiter/innen haben die Möglichkeit, ihre geistlich-spirituellen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Sie nehmen z.B. an Fortbildungen teil und haben Arbeitsmaterial zur Verfügung, welche für die Gestaltung von Gottesdiensten hilfreich sind.
- 2. Pädagogische Mitarbeiter/innen haben die Möglichkeit ihren persönlichen Glauben zu vertiefen (Besinnungstage, Exerzitien).

Grunddienst Verkündigung

Kinder haben ein Recht auf ihre jeweilige Religion, sie haben ein Recht darauf zu erfahren, aus welcher Quelle andere Menschen schöpfen. Kinder sind offen für religiöse Erfahrungen, sie brauchen Deutungshilfen, Begriffe und Symbole. Sie entdecken und staunen über die Welt, sie verlassen sich ohne Absicherung auf das Wohlwollen anderer Menschen.

Katholische Kindertageseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie:

- 1. Einen wertschätzenden Umgang miteinander pflegen.
- 2. Die Erfahrungen unbedingten Angenommen-seins erleben dürfen.
- 3. Selbstständig und verantwortliches Handeln unterstützen, um so den Boden zu schaffen für grundsätzliches Vertrauen in das Leben.

Darum handeln wir so:

Perspektive Kinder:

- 1. Das positive Lebensgefühl der Kinder wird gestärkt und die Grundbedürfnisse des Kindes nach Liebe, Geborgenheit, Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft werden erfüllt.
- 2. Kindern werden vielfältige Begegnungen mit religiösen Elementen ermöglicht.
- 3. Religiöse Bildungsinhalte sind mit anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen vernetzt (z.B. Musik, Bewegung, Kunst, Sprache/Literacy).
- 4. Die Kindertagesstätte kann den erweiterten Raum der Pfarrgemeinde nutzen (Kirche, Pfarrheim).
- 5. Gestaltungen zum Kirchenjahr werden bei der Gestaltung des Raumes berücksichtigt.
- 6. Den Kindern sind religiöse Bilderbücher zugänglich.

- 7. Das Kirchenjahr bietet viele Gelegenheiten zur Zusammenarbeit und Feier gemeinsam mit der Pfarrgemeinde, dem Pfarrer, mit Mitgliedern der Pfarrgemeinde und pastoralen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern (z.B. gemeinsame Martinsfeier, gemeinsame gestaltete Gottesdienste, Aschekreuzsegnung).

Perspektive Mitarbeiter/innen:

- 1. Das Wissen um den Glauben und die religionspädagogischen Kompetenzen der pädagogischen Mitarbeiter/innen werden weiterentwickelt (z.B. durch Fortbildungen).
- 2. Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die die persönlich-spirituelle Entwicklung der einzelnen Mitarbeiter/innen befördert (z.B. Freistellung für Besinnungstage, geistliche Impulse und Begleitung).

Perspektive Eltern:

- 1. Es wird beim Aufnahmegespräch über das katholische Profil der Einrichtung informiert.
- 2. Eltern werden zu religiösen Festen eingeladen.

Perspektive Pfarrgemeinde:

- 1. Die Pfarrgemeinde bringt sich in die Verkündigung im Raum der Kindertagesstätte mit ein. Insbesondere der zuständige Pfarrer nimmt seine seelsorgerische und pastorale Verantwortung in der Kindertageseinrichtung wahr (z.B. Angebote in der Kita oder in der Kirche).
- 2. Pastorale Hauptamtliche unterstützen das Team der pädagogischen Mitarbeiter/innen bei theologischen und religionspädagogischen Themen.
- 3. Pastorale Hauptamtliche unterstützen die pädagogischen Mitarbeiter/innen bei der Planung und Durchführung von Eltern- und Familienangeboten zu religiösen Themen (z.B. St. Martin-Feier).

Grunddienst Diakonie

Für Jesus war es Teil seiner Botschaft, gerade die im Blick zu haben, die am Rande der Gesellschaft stehen und in Not sind. Er stellt ein Kind in die Mitte (vgl. Mt 18,2). Er ließ die Menschen spüren, dass auch die Würde der Kinder bei Gott unantastbar bleibt.

Katholische Kindertageseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie:

- 1. Kinder dabei helfen, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.
- 2. Sich um benachteiligte Kinder und Familien bemühen.

Darum handeln wir so:

Perspektive Kinder:

- 1. Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder die von Armut und/oder Behinderung bedroht oder betroffen sind, gilt zusätzlich zu den anderen Kindern ein besonderes Augenmerk. Kindertageseinrichtungen prüfen und schaffen Rahmenbedingungen, in denen Kinder mit besonderen Bedürfnissen gefördert werden.
- 2. Sie gestalten den pädagogischen Alltag so, dass die Teilhabe an den verschiedenen Aktivitäten tatsächlich allen Kindern und Familien möglich ist.
- 3. Kinder aus Familien, in denen kein oder fehlerhaftes Deutsch gesprochen wird, erhalten eine intensive Sprachförderung.
- 4. Sie vernetzen sich mit den caritativen Einrichtungen wie Beratungsstellen, psychosozialer Dienst.
- 5. Als Sensor für Kinder- und Familienrealitäten stellen Kindertageseinrichtungen ihre Beobachtungen entsprechenden Gremien der Pfarrgemeinde und Kommune zur Verfügung.

Perspektive Mitarbeiter:

- 1. Alle Mitarbeiter/innen nehmen die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse der Familien wahr durch z.B. Elternbefragung, Entwicklungsgespräche.
- 2. Die Kita arbeitet nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.
- 3. Bildungsgerechtigkeit, insbesondere Sprachförderung als Schlüssel zu Welt ist die Grundlage unseres Arbeitens.
- 4. Die pädagogische Arbeit wird durch stete Fort- und Weiterbildung weiterentwickelt.

- 5. Sie vernetzen sich mit anderen kirchlichen Stellen (u.a. Fachberatung des Caritasverbandes, Einrichtungen der Jugendfürsorge).
- 6. Sie orientieren sich am christlichen Menschenbild, das die Freiheit, Würde und Personalität eines jeden Menschen betont.

Perspektive Eltern:

- 1. Mit Eltern wird eine gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gestaltet, indem regelmäßige und auch nach Bedarf Entwicklungsgespräche stattfinden.
- 2. Eltern wird Einblick in die pädagogische Arbeit gegeben.
- 3. Eltern werden eingeladen, sich aktiv am Leben der KITA zu beteiligen.
- 4. Mütter und Väter mit anderen Sprachen werden Hilfen zur Kommunikation angeboten.
- 5. Pädagogische Mitarbeiter/innen wissen um die Angebote der kath. Beratungsstellen und motivieren Eltern die Unterstützung und Hilfen wahr zu nehmen.

Perspektive Pfarrgemeinde:

- 1. Die Pfarrgemeinde versteht die Kindertageseinrichtung als diakonische Einrichtung.
- 2. Die Pfarrgemeinde setzt sich mit den Bedarfslagen von Familien auseinander.
- 3. Beobachtungen und Impulse von den Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtungen werden aufgegriffen.
- 4. Caritatives Handeln wird mit der Kindertageseinrichtung vernetzt.

4.3 Bild vom Kind

Kinder sind...

- Entdecker, neugierig, experimentierfreudig, mutig, schlau, fantasievoll, abenteuerlustig,
- Individuell, sie selbst,
- motiviert, ausdauernd, interessiert,
- kreativ, wissbegierig, einfallsreich,
- unvoreingenommen, offen, fröhlich, ohne Vorurteile,
- eigenständig, entspannt,

- kooperativ, teamfähig,
- herzlich, sensibel, emotional
- ergebnisorientiert und auch nicht ergebnisorientiert.

Kinder können...

- mehr als wir denken,
- entscheiden und ihre Meinung vertreten,
- mit wenig viel bewirken,
- anpacken,
- ohne verurteilen auf andere zu gehen,
- sind offen für jeden und alles,
- ihre Entwicklung mitbestimmen,
- andere motivieren und miteinbeziehen.

Kinder wollen...

- alles selbst erkunden und ausprobieren,
- selbstständig sein,
- sich mitteilen und ihre Erkundungen preisgeben,
- einen Begleiter und keinen Dirigenten,
- lernen nach Interessen,
- Sicherheit, Vertrauen und einen Rückhalt,
- kreativ sein, experimentieren und sie selbst sein,
- Regeln hinterfragen und Grenzen austesten.

Das wollen wir bei uns in der Einrichtung erreichen:

Kinder haben Rechte und dürfen offen ihre Meinung sagen. Diese Punkte sind uns sehr wichtig, wir achten darauf, dass wir das Kind ganzheitlich sehen und es sich bei uns auslebt. Für uns ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder bei uns einen sicheren Ort haben, an dem sie sich ausprobieren, herumtoben, experimentieren, mitentscheiden, lernen und sie selber sein können! Außerdem akzeptieren wir jedes Kind so wie es ist und gehen offen auf „anders sein“ zu. Es soll sich bei uns keiner auf Grund seiner Herkunft, Religion, Kultur, Sprache oder Ähnliches ausgegrenzt fühlen. Wir achten auf

Gemeinschaft, Akzeptanz und Offenheit, sodass sich kein Kind alleine fühlen muss. Wir wollen Kinder stärken sich selbst zu lieben, selbstständig zu werden, Selbstbewusstsein zu entwickeln, Meinungen zu vertreten und offen auf die Welt zuzugehen.

Ziele:

- Die Kinder trauen sich etwas zu und wachsen daran, auch an ihren Misserfolgen.
- Die Kinder vertreten ihre Meinung und bleiben sich selber treu.
- Die Kinder sind wissbegierig, gehen ihren Interessen nach und sind stets motiviert Neues zu lernen.
- Sie lernen miteinander umzugehen, sich zu akzeptieren, kooperativ zu sein und sich für andere Kinder einzusetzen.
- Sie erkennen ihre eigenen Gefühle, die der anderen und respektieren Grenzen anderer.
- Die Kinder wachsen weltoffen auf, lernen anderen Kulturen und Religionen kennen, um Vorurteilen entgegen zu wirken.
- Sie übernehmen Verantwortung für sich, andere, für Aufgaben und die Umwelt. Sie lernen dabei achtsam und respektvoll damit umzugehen.
- Wir achten auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und gehen dementsprechend darauf ein.
- Wir stärken die Schwächen und Stärken der Kinder.
- Wir hören aktiv zu, um die Kinder besser verstehen zu können und um emotional auf sie eingehen zu können.

➔ Kinder haben Rechte, die auf keinen Fall im Alltag vergessen werden sollten!

4.4 Pädagogische Haltung / Rolle der Erzieherin

Unsere Rolle besteht darin, dass wir als pädagogisches Personal den Kindern den Raum zum Lernen und Erkunden schaffen. Wir müssen als sichere Basis für die Kinder bestehen, damit sie ein Explorationsverhalten entwickeln können. Dies fördert das ganzheitliche Lernen in allen Bildungsbereichen. Es ist unsere Aufgabe individuell auf die Kinder einzugehen, um ihre Stärken, Schwächen und Interessen zu stärken. Im Alltag begegnen uns immer unterschiedliche Ausgangssituationen, in denen wir angemessen auf die Kinder reagieren müssen.

Unsere Aufgaben sind:

- Als Begleiter zu agieren, aber auch Grenzen zu geben.
- Beobachter sein und Gefahren rechtzeitig abschirmen.
- Geduldig sein und den Kindern Zeit und Raum geben.
- Als Vorbild zu agieren.
- Den Kindern den nötigen Freiraum geben, um sich entfalten zu können.
- Empathisch, verständnisvoll, offen und vertrauensvoll zu sein.
- Den Kindern gegenüber aufmerksam, gelassen und authentisch zu handeln.
- Liebevoll, wertschätzend und alle werden gleichbehandelt.
- Die Individualität der Kinder berücksichtigen und dementsprechend reagieren.
- Werte und Normen vermitteln, so wie Kulturen und Religionen näherbringen.
- Anregungen schaffen und den Interessen der Kinder nachgehen.
- Kompromiss bereit sein und gemeinsam Lösungswege finden.
- Partizipation ermöglichen und zulassen.
- Unvoreingenommen sein und ohne Vorurteile auf die Kinder eingehen.
- Kritikfähig sein und das eigene Verhalten immer zu reflektieren.
- Die Entwicklung beobachten, dokumentieren, unterstützen und fördern.
- Die Kinder auf ihre Aufgaben und das spätere Leben vorbereiten.
- Die Kreativität der Kinder nicht unterbinden, sondern offen darauf zugehen.
- Raum und Zeit geben, damit die Kinder ihre Misserfolge neu versuchen können.
- Kinder dürfen Kind sein.
- Freude an der Arbeit mit Kinder haben und diese Freude zu teilen.
- Eine vertrauensvolle, ehrliche und authentische Beziehung zu den Kindern aufzubauen.
- Offen für Ideen der Kinder sein, darauf eingehen und gezielte Angebote planen.
- Sich ein eigenes Bild von jedem Kind machen.
- Alle Kinder gleich zu akzeptieren und keines auszugrenzen.

4.5 Pädagogischer Ansatz

Wir sind eine Kindertagesstätte, die Inklusion als sehr wichtigen Bestandteil sieht. Individualität begegnet uns täglich im Alltag durch die Inklusionsarbeit. Dadurch wachsen die Kinder von Beginn an mit „anders sein“ auf und lernen, dass jeder individuell ist und dass das kein Problem ist. Wir wollen die Kinder darin stärken offen auf Menschen zuzugehen und keine Scheu vor unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Werten, Behinderungen, usw. zu haben.

Das Personal geht dementsprechend auf alle Kinder zu und Wertschätzung des Kindes hat bei uns höchste Priorität!

Unsere Einrichtung legt Wert auf eine wertschätzende und kindbezogene Arbeit, in der das Fachpersonal den Kindern die nötige Zeit und den Raum gibt, um sich weiterentwickeln und entfalten zu können. Die individuelle Entwicklung wird stets beachtet und gefördert. Durch Angebote und Projekte bieten wir den Kindern den möglichen Erfahrungs- und Lernraum, um sich neues Wissen anzueignen.

Durch Partizipation stoßen wir das Explorationsverhalten an, damit die Kinder lebenspraktische Fähigkeiten gestärkt und gefördert werden. Dadurch möchten wir Stärken und Schwächen erkennen, stärken und beheben, sodass die Kinder altersgerecht auf ihr Leben vorbereitet werden.

Da wir eine katholische Einrichtung sind, ist uns die Vermittlung von christlichen Werten sehr wichtig. Unser Pfarrer besucht uns, wir beten vor dem Essen, der Nikolaus besucht uns, wir feiern Ostern, Weihnachten und Erntedank, singen christliche Lieder. Auch durch christliche Bilderbücher veranschaulichen wir Themen oder Feste aus dem Jahreskreis. Bei uns wird keiner gezwungen mitzubeten oder muss sich gedrängt fühlen christlichen Glaubens zu sein, es sollte jedoch beachtet werden, dass wir nach einem christlich, religiösen Konzept arbeiten.

Kinder entwickeln sich in unterschiedlichen Bereichen, in denen wichtige Kompetenzen erworben werden. Uns ist die ganzheitliche Entwicklung sehr wichtig, darum geben wir unser Bestes um die Kinder altersgerecht in allen Bereichen zu fördern. Dies findet im Alltag durch Aktionen im Morgenkreis, in Angeboten, in Projekten oder durch Referenten statt. Unterstützt wird diese Wissensvermittlung durch Ausflüge, Spaziergänge, Bücher und ähnliche Dinge.

Von sehr großer Bedeutung ist bei uns die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Sie ist der Grundstein für unsere Arbeit und nur durch ein gelingendes Zusammenarbeiten, kann sich das Kind bei uns wohlfühlen und wir wertschätzend mit den Kindern arbeiten. Uns ist in der Ehrlichkeit, Offenheit und

Vertrauen sehr wichtig! So können wir unsere Arbeit auf die Wünsche anpassen und wir gemeinsam an den gleichen Zielen arbeiten.

Das ist uns wichtig:

- Inklusion als etwas Gutes sehen.
- Selbstständig und selbstbewusst sein.
- Partizipation.
- Wertschätzender, empathischer Umgang miteinander.
- Christliche Werte vermitteln (Feste des Jahreskreises feiern).
- Individualität hervorheben, unterstützen und zulassen.
- Ressourcenorientiert arbeiten.
- Mut neues auszuprobieren, Kinder ermutigen.
- Neugierde auf die Welt fördern.
- Alle Bildungskompetenzen fördern
- Mit allen Sinnen lernen.
- Zeit und Raum zum Entwickeln geben.
- Sauberkeitserziehung.
- Elternpartnerschaft.
- Eigenverantwortung.
- Grundbedürfnissen nachkommen (Bewegung, Essen, Schlafen).

4.6 Partizipation

Partizipation beschreibt die „Teilnahme“ und Einbeziehung von Kindern bei Entscheidungen, gemäß ihrem Entwicklungsstand im täglichen Kitaalltag.

Im Rahmen der inklusiven Pädagogik wird somit bereits in der Kita eine Grundlage für eine demokratische Gesellschaft gelegt.

Durch diese Mitentscheidung wird die Persönlichkeit der Kinder geachtet und sie erfahren Wertschätzung. Zugleich haben sie aber auch das Recht „Nein“ sagen zu dürfen.

Ziele:

- Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins.
- Kinder trauen sich zu, ihre eigene Meinung zu äußern und zu vertreten.
- Durch ihr eigenes Verhalten und Handeln übernehmen sie sie selbst Verantwortung.
- Kinder suchen gemeinsam nach kreativen Lösungen (Wir – Gefühl).
- Kinder handeln selbstwirksam und können mit den Konsequenzen umzugehen.
- Sie gehen Kompromisse ein.

Umsetzung:

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst mit wem, was, und wo sie spielen wollen.

Bei der Gestaltung der Gruppenregeln haben die Kinder ein Mitspracherecht. Dies wird in Kinderkonferenzen gemeinsam besprochen. Es ist den Kindern möglich gruppenübergreifende Spielbereiche zu nutzen (Garten, Aula, andere Gruppen).

Bei der spielerischen Gestaltung des Stuhlkreises werden Wünsche und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt und mit einbezogen. Ebenso dürfen sie selbst entscheiden, wer beim Geburtstag feiern neben ihnen sitzt. Bei Gezielten Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit auch zu einem späteren Zeitpunkt daran zu arbeiten. Durch die gleitende Brotzeit entscheiden die Kinder selbst, zu welchem Zeitpunkt sie ihre Brotzeit essen wollen.

Die Kinder dürfen eigen Ideen haben. In Kleingruppen oder auch für die gesamte Gruppe können die Ideen aufgegriffen werden. So kann ein Projekt entstehen, an dessen Entwicklungsprozess die Kinder maßgeblich beteiligt sind.

4.7 Inklusion

1. Was ist Inklusion?

„Inklusion umschreibt eine gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Leitidee. Sie zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Im Mittelpunkt steht die Anerkennung der Unterschiedlichkeit zwischen Menschen auf der Basis elementarer Gleichheit. Was den Respekt, die Offenheit und die gegenseitige Kenntnis der individuellen Unterschiedlichkeiten beinhaltet.“

Kurz gesagt: „Es ist normal anders zu sein – jeder gehört dazu!“

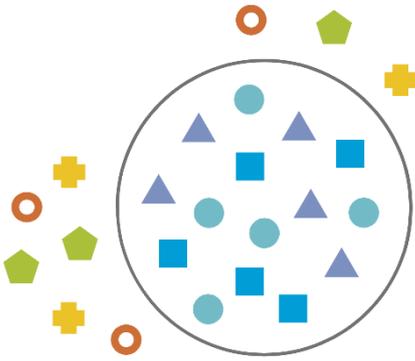


Abb. 1 **Exklusion** „Ausschließen“

Trennung von Bildungsfähigen und – unfähigen.

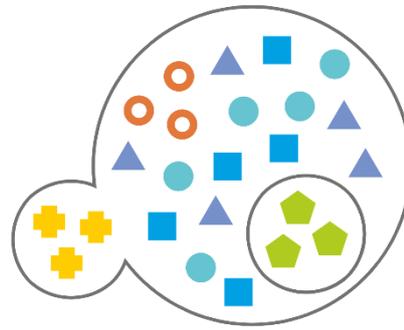


Abb. 2 **Integration** „Eingliederung“

Vorher Getrenntes nun zusammen aber nebeneinander.

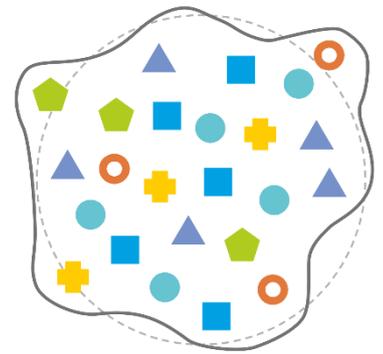


Abb. 3 **Inklusion** „Einschließen“

Die Struktur passt sich den individuellen Bedürfnissen an.

2. Warum Inklusion schon mit Kindern thematisieren?

Kinder sind von Natur aus neugierig und aufgeschlossen. Lernen Kinder bereits, von Beginn an, Menschen mit Behinderung/Beeinträchtigung als Teil unserer Gesellschaft zu sehen, wird späterer Ausgrenzung, Berührungsangst und Tabuisierung vorgebeugt.

3. Welche Chancen bringt Inklusion für Kinder?

a) Erlernen des respektvollen, sozialen Umgangs:

- In der inklusiven Pädagogik wird der respektvolle Umgang untereinander und die Wertschätzung eines jeden Individuums gelehrt.

b) Abgestimmtes Tempo und Angebot des Bildungsinhaltes:

- Jeder Mensch lernt unterschiedlich schnell und hat zudem unterschiedliche Interessen. Das Lernangebot soll sich also nach dem Stand des Kindes richten und nicht anders herum. *(Artikel 28 der UN-Konvention: „Jeder hat das Recht auf Bildung.“)*

c) Teilhabe durch Anpassung der Räumlichkeit:

- Es wird für allgemeine Barrierefreiheit gesorgt, um jedem die Teilhabe am Geschehen zu ermöglichen.

d) Hilfe zur Selbsthilfe; Unterstützung:

- Die Kinder bekommen so viel Unterstützung wie nötig, um Ziele möglichst selbst zu erreichen und lernen gegenseitiges Helfen.

4. Wer arbeitet im Inklusionsbereich der Kita?

- In unserer Integrativ-Gruppe werden staatl. anerkannte Erzieher*innen, Kinderpfleger*Innen, Heilerzieher*innen und Heilerziehungspfleger*innen sowie Integrativhelfer*innen eingesetzt.
- Es gilt der Anstellungsschlüssel: nach Gewichtungsfaktor 4,5
- Generell identifiziert sich das gesamte Kollegium mit den Grundsätzen der Inklusion um einheitlich produktiv zu arbeiten.
- Kooperationspartner ist das Josefinum Augsburg, welches uns unterstützend und vermittelnd zur Seite steht.
- Eine Heilpädagogin übernimmt die heilpädagogische Frühförderung für die Kinder mit Eingliederungshilfe, führt mit uns zusammen die Elterngespräche und berät uns in einem wöchentlichen Team über Förderideen, Methoden und Maßnahmen.

- Nach Bedarf erhalten die Kinder verschiedene Therapien, welche durch externe Therapeuten, z.B. aus dem Bereich Logopädie, Ergo- oder Physiotherapie übernommen werden.

5. Wie setzen wir unsere inklusionspädagogischen Ziele um?

Ziele für alle Kinder:

Die Kinder...

- lernen Beeinträchtigungen kennen und den Menschen hinter der Beeinträchtigung zu sehen.
- spüren die Bedeutung von Gemeinschaft.
- lernen mit schwierigen Situationen umzugehen.
- werden in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Selbständigkeit gefördert.
- akzeptieren Andersheiten und Individualität.
- nehmen sich selbst als wertgeschätztes Individuum wahr.
- lernen ressourcenorientiert zu denken.

Umsetzung:

Durch das Personal erfahren die Kinder Zuwendung, Anerkennung und Zuneigung, dies geschieht durch pflegerische Tätigkeiten, aktives Zuhören und Wahrnehmen und das Eingehen auf besondere Bedürfnisse. Zusätzlich erleben sie das Geschenk des gegenseitigen Helfens im Alltag, beim Anziehen, Glas einschenken, usw. Spezielle Fördermaterialien unterstützen sie im Alltagsgeschehen, um den Umgang mit ihren Beeinträchtigungen zu unterstützen (Visualisierung des Tagesablaufes). Therapeuten erarbeiten ein speziell abgestimmtes Förderprogramm, an dem die Kinder wöchentlich teilnehmen. Durch unseren Tagesablauf erfahren die Kinder Sicherheit und Struktur, auch das konstant bleibende Personal gibt ihnen Sicherheit. Außerdem befassen sie sich praktisch, z.B. durch themenbezogene Bücher, Bildkarten und -spielen oder spezielle Förderspielsachen, intensiv mit dem Anderssein als Normalität. Da der Alltag auch mal anstrengend werden kann, achten wir stets darauf, dass die Kinder mehr Zeit bekommen, Dinge genauer zu erkunden, zu erforschen und zu verstehen. Um sich auszuruhen und zu entspannen bieten sich verschiedene Rückzugs- und Ruheräume für die Kinder an (Snoezelraum, Nebenraum, Aula, Spielecken...).

6. Wie sichern wir die Qualität unserer inklusionspädagogischen Arbeit?

Um die Bildungs- und Entwicklungschancen aller Kinder bestmöglich fördern zu können und um unsere festgelegten Ziele zu erreichen, müssen bestimmte Prozesse erfolgen:

- regelmäßige Teambesprechungen.
- jährlich mindestens zwei Besprechungen mit allen Therapeuten.
- enge und vertrauensvolle Elternarbeit mit jährlich mindestens zwei Gesprächen.
- Dokumentationen und Protokollführungen.
- Erstellung, Entwicklung und Überprüfung individueller Förderpläne.
- ständige Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung.
- extra Fördergelder zum Kauf für notwendige Materialien.

5. Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und gelingendes Zusammenleben

Wir unterstützen die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, andere Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit offen und unbefangen anzunehmen, sich in andere einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Ziele Krippe und Kindergarten:

- Kinder lernen ihre Gefühle (zum Beispiel Wut, Ärger, Trauer) in angemessenen Maß auszuleben, wir unterstützen sie dabei.
- Kinder lernen auf andere Kinder/Erwachsene einzugehen.
- Sie lernen, dass jeder auf seine Weise unterschiedlich und einzigartig ist.
- Sie lernen mit Konflikten gewaltfrei umzugehen und im angemessenen Maß selbst Lösungen zu finden.
- Die Kinder erfahren Verlässlichkeit und Sicherheit.

Umsetzung Krippe und Kindergarten:

Im Alltag spielen Wut, Trauer und Ärger im Spiel immer wieder eine große Rolle. Dabei ist es uns wichtig, gemeinsam darüber mit den beteiligten Kindern zu sprechen. Alle sollen das Gefühl bekommen gehört zu werden und jeder darf seine Meinung äußern. Gemeinsam versuchen wir dann eine, für alle Beteiligten, passende Lösung zu finden.

Jedes Kind ist auf seine Weise einzigartig mit Stärken und Schwächen. Wir geben den Kindern die Sicherheit und Wertschätzung im täglichen Miteinander, Empathie und Rücksichtnahme wird dabei großgeschrieben.

Jedes Kind soll sich bei uns wohlfühlen! Deshalb haben wir immer ein offenes Ohr für die Belange der Kinder und der Eltern. Hierzu gibt es regelmäßige Elterngespräche und „Tür- und Angel-Gespräche“ während der Bring- und Abholzeit. Wir versuchen für jedes Problem eine Lösung zu finden, mit der jeder zufrieden ist.

5.2 Sprache und Literacy

Sprache und Literacy sind ein wesentlicher Bestandteil des Alltags. Durch Sprache lernen Kinder sich auszudrücken, andere zu verstehen und miteinander zu kommunizieren. Sie erfahren somit die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Sprachförderung bedeutet eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder Wertschätzung erfahren und in der sie angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiter entwickeln können.

Ziele Krippe und Kindergarten:

Von Geburt an erfahren und erleben Kinder vielfältige Ausdrucksformen z. B. Körpersprache, Mimik und Gestik.

- Die Sprechfreude des Kindes wird angeregt und persönliche Interessen werden herausgefiltert.
- Fähigkeiten entwickeln sich, um Gefühle und Bedürfnisse sprachlich ausdrücken zu können, sowie sprachbezogene Verhaltens- und Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln.
- Die Merkfähigkeit und Konzentration wird stetig gefördert und ausgebaut.
- Das Aktive Zuhören wird geschult.

Umsetzung Krippe:

In Alltagssituationen entstehen Sprachanreize, die entweder von den Kindern selbst oder vom pädagogischen Personal geschaffen werden (Morgenkreis, Brotzeit, Freispiel, Stuhlkreis, Rollenspiele, Wickelsituation, Bilderbuchbetrachtung etc...)

Gezielte Sprachförderung findet statt durch: Fingerspiele, Reime, Lieder, Gedichte, Bilderbücher, Märchen, kreative Angebote, Dialoge im Einzel- und Gruppengespräch. Gesprächskulturen und Regeln werden stets thematisiert und aufgegriffen.

Umsetzung Kindergarten:

In Alltagssituationen entstehen Sprachanreize, die entweder von den Kindern selbst oder vom pädagogischen Personal geschaffen werden (Morgenkreis, Brotzeit, Freispiel, Stuhlkreis, Rollenspiele, Winkelsituation, Bilderbuchbetrachtung etc...)

Gezielte Sprachförderung findet statt durch: Vorkurs Deutsch 240, Fingerspiele, Reime, Lieder, Gedichte, Bilderbücher, Märchen, Hörspiele, Sprachwerkstatt, kreative Angebote, Büchertag, Lesepatent, Besuch der Bücherei, Dialoge im Einzel- und Gruppengespräch, Erzählrunden und Inszenierung von Theaterstücken für die Kinder und mit den Kindern. Gesprächskulturen und Regeln werden stets thematisiert und aufgegriffen.

5.3 Medien (digital), Informations- und Kommunikationstechnik

Heutzutage kommen Kinder immer früher mit digitalen Medien in Kontakt, daher achten wir darauf, dass die Kinder von Anfang an eine sichere, gezielte und altersangemessene Nutzung erlernen. Und sie ihre Medienkompetenz als Möglichkeiten und Chancen sehen, sie jedoch auch die Gefahren dahinter kennen und erkennen können.

Ziele Krippe:

- Die Kinder können gezielte Aktivitäten auf digitalen Medien ausführen.
- Die Kinder wachsen mit digitalen Medien als Bestandteil moderner Gesellschaft auf.

Umsetzung Krippe:

In den Gruppenräumen benutzt das Personal im Alltag einen CD-Player und eine Fotokamera, dadurch kommen Krippenkinder mit Medien unterschiedlicher Art in Kontakt. Die Kinder können beim Fotografieren helfen und die entstandenen Bilder gemeinsam mit dem Personal anschauen, dabei gibt das Personal Hilfestellungen und achtet auf einen kompetenten Umgang. Findet ein Projekt oder eine Aktivität statt, ergibt sich auch die Möglichkeit eine Videokamera zu benutzen und die Kinder aufzunehmen und dies gemeinsam anzuschauen. Im Haus verfügen wir auch über einen Beamer, der für kurze Videos oder selbstgedrehte Filme genutzt werden kann.

Ziele Kindergarten:

- Die Kinder können gezielte Aktivitäten auf digitalen Medien ausführen.
- Die Kinder wachsen mit digitalen Medien als Bestandteil moderner Gesellschaft auf.
- Die Kinder lernen das breite Spektrum der Informations- und Kommunikationstechnik, sowie die unterschiedlichen digitalen Medien kennen.
- Sie können diese bedienen und kompetent nutzen

Umsetzung Kindergarten:

In den Gruppenräumen verfügen die Kinder über Tip-Toi Bücher, CD-Player und Fotokameras, die sie selbstständig nutzen dürfen. Das Personal gibt Hilfestellungen und achtet auf einen kompetenten Umgang. Findet ein Projekt oder Aktivität statt, ergibt sich auch die Möglichkeit eine Videokamera zu benutzen und den Kindern den richtigen Umgang mit dem Filmen näher zu bringen. Da sich vor jedem Gruppeneingang ein digitaler Bilderrahmen befindet, lernen die Kinder wie die Bilder aus der Kamera auf den Bildschirm kommen, durch den Umgang mit den unterschiedlichen Speichergeräten. Entstehen Fragen im Alltag, können diese gemeinsam mit einer Fachkraft an einem Laptop erarbeitet werden. Im Haus verfügen wir auch über einen Beamer, der für kurze Videos oder selbstgedrehte Filme genutzt werden kann.

5.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematik:

Mathematik ist viel mehr als nur Zahlen und bedeutet in der KiTa nicht lediglich das „Rechnen“ zu lernen, sondern eine Vorstellung von Größen und Mengen oder ein logisches Verständnis zu entwickeln.

Ziele Krippe:

- Die Kinder lernen Zahlen kennen.
- Die Kinder lernen Formen, Muster und geometrische Körper kennen.
- Die Kinder lernen besondere mathematische Merkmale zu erkennen, benennen und zu zuordnen.
- Die Kinder erfahren Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Umsetzung Krippe:

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, alle Kinder zu zählen und fehlende Kinder zu benennen. Sie dürfen den Fachkräften im Alltag helfen. (z.B.: „Wie viele Teller benötige ich beim Tischdecken?“, „Wie viele Bälle kann ich tragen?“). Unter dem Jahr dürfen sie Kuchen und Plätzchen backen und erfahren Reihenfolgen und Mengenangaben zu befolgen. Im Freispiel werden ihre Mengenkenntnisse und Zahlen durch Spiele oder Angebote gefördert und vertieft. An unseren Maltischen können sie malerisch verschiedene Formen kennenlernen. Durch das Aufräumen der Spielsachen erlangen sie Ordnung, Struktur und Orientierung.

Ziele Kindergarten:

- Die Kinder lernen Zahlen kennen.
- Den Kindern wird der Zahlenraum von 1-10 nähergebracht.
- Die Kinder lernen Formen, Muster und geometrische Körper kennen.
- Die Kinder lernen besondere mathematische Merkmale zu erkennen, benennen und zu zuordnen.
- Die Kinder können Gewichte wiegen und Längen messen.
- Die Kinder wenden Strategien von Ordnung und Struktur an und können dadurch Lösungen im Alltag finden.
- Die Kinder erfahren Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Umsetzung Kindergarten:

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, alle Kinder zu zählen und fehlende Kinder zu benennen. Außerdem lernen sie dort täglich die Wochentage, Monate, das Datum und die Jahreszeit in Zahlen und erfahren somit ein Ordnungssystem. Die Kinder werden auf die Ziffern der Uhr aufmerksam gemacht und bekommen Unterstützung beim Lesen. Sie dürfen den Fachkräften im Alltag helfen. (z.B.: „Wie viele Teller benötige ich beim Tischdecken?“, „Wie viele Stühle im Stuhlkreis?“, „Wie viele Bälle kann ich tragen?“). Unter dem Jahr dürfen sie Kuchen und Plätzchen backen und erfahren Reihenfolgen und Mengenangaben zu befolgen. Die Vorschulkinder nehmen an der „Zahlenwerkstatt“ teil. Im Freispiel werden ihre Zahlenkenntnis beim Abzählen von Würfelaugen, Feldern oder Karten in verschiedenen Spielen gefördert und vertiefen diese. An unseren Maltischen können sie malerisch verschiedene Formen kennenlernen. Die Kinder lernen in der Bauecke Materialien und Formen kennen,

versuchen diese zu ordnen und entwickeln beim Konstruieren ein Gespür für Statik. Durch das Aufräumen der Spielsachen erlangen sie Ordnung, Struktur und Orientierung.

Naturwissenschaftliche und Technische Bildung:

Unweigerlich kommen wir mit physikalischen, naturwissenschaftlichen Gesetzen und Gegebenheiten unserer Welt in Berührung. Es ist eine natürliche Neugier der Kinder den Wundern auf den Grund zu gehen. In der KiTa unterstützen wir dieses Interesse und nehmen uns ausreichend Zeit zum Experimentieren und um bestehendes Wissen zu festigen.

Es gilt: „Staunen, Versuchen, Verstehen“

Ziele Krippe:

- Die Kinder lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge in ihrer Umwelt und in der Natur zu erkennen und in kindgerechter Form zu verstehen.
- Die Kinder lernen naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse kennen.
- Die Kinder haben Spaß daran, Dinge selbst auszuprobieren und Lösungen zu finden.
- Die Kinder lernen Veränderungen in der Natur zu beobachten und zu ergründen.

Umsetzung Krippe:

Wir bearbeiten diesen Bereich mit den Kindern soweit das möglich ist. Sollten bei den Kindern Fragen auftreten, versuchen wir gemeinsam mit ihnen Antworten zu finden. Vor allem durch Bilderbücher vermitteln wir verschiedene Themen dieses Bildungsbereiches. Im Garten bietet ihnen die Möglichkeiten unterschiedliche Tiere, Lebensräume, Mengen, Naturmaterialien. Finden sie im Garten oder bei Ausflügen interessante Insekten und Pflanzen, dürfen sie diese sammeln und mit uns erforschen. Z.B. beim Beobachten durch ein Vergrößerungsglas. Aus diesem Interesse können auch gezielte Angebote oder Projekte entstehen, die gemeinsam durchgeführt werden.

Ziele Kindergarten:

- Die Kinder machen Erfahrungen mit den vier Grundelementen, Feuer, Wasser, Luft und Erde.
- Die Kinder lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge in ihrer Umwelt und in der Natur zu erkennen und in kindgerechter Form zu verstehen.
- Die Kinder verstehen den Sinn und Nutzen von Technik, versuchen Erlerntes in ihrer Umwelt anzuwenden.
- Die Kinder lernen naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse kennen.
- Die Kinder haben Spaß daran, Dinge selbst auszuprobieren und Lösungen zu finden.
- Die Kinder können während des Naturtags oder im Garten die Natur mit allen Sinnen greifbar erleben.
- Die Kinder lernen Veränderungen in der Natur zu beobachten und zu ergründen.
- Die Kinder schulen ihr differenziertes und genaues Beobachten.
- Die Kinder steigern ihre Redegewandtheit und lernen Beobachtungen zu erklären.

Umsetzung Kindergarten:

Die Kinder stellen Fragen, auf welche wir uns gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach der Antwort begeben. Sie bestimmen mit ihrem Interesse den Umfang eines Forschungsbereichs. Außerdem sind sie der Auslöse dafür, dass Dinge motiviert hinterfragt werden. Es gibt keine falsche Frage, denn hinter jeder Frage steckt ein spannender Versuch die Antwort zu entdecken. Die Vorschulkinder besuchen die Lernwerksatt „Experimente“. Dort und im Alltag entdecken sie den Umgang mit verschiedenen Materialien im Garten oder bei unserem Naturtag. (beim Buddeln im Sandkasten, spielen im Wasserspringer, rodeln im Schnee...usw.)

Finden sie im Garten oder bei Ausflügen interessante Insekten und Pflanzen, dürfen sie diese sammeln und mit uns erforschen. Z.B. beim Beobachten durch ein Vergrößerungsglas. Entsteht dadurch in einem bestimmten Fachgebiet großes Interesse, können die Kinder ihren Fragen in Sach- und Fachbüchern nachgehen, die wir ihnen zur Verfügung stellen. Aus diesem Interesse können auch gezielte Angebote oder Projekte entstehen, die gemeinsam durchgeführt werden.

5.5 Umwelt und Natur

Die Kinder bekommen in der Natur und in unserer Umwelt Wissen vermittelt, indem Naturbegegnungen, Erlebnisse mit zum Beispiel Pflanzen oder Tieren stattfinden. Auch Mülltrennung im Alltag spielt eine wichtige Rolle.

Ziele Krippe:

- Die Kinder lernen die Begegnung mit der Natur und die damit verbundenen Möglichkeiten kennen.
- Wechsel der verschiedenen Jahreszeiten wird bewusst erlebt und ist ein fester Bestandteil.
- Die Kinder erhalten Kenntnisse über Tiere und Pflanzen.
- Sie werden angeregt Tiere zu beobachten und Pflanzen pfleglich zu behandeln und lernen Zusammenhänge zu verstehen.

Ziele Kindergarten:

- Die Kinder lernen einen sorgsamen Umgang mit der Umwelt z.B. Mülltrennung, Abfallvermeidung.
- Die Kinder erlangen Wissen über Biomüll und erlernen die Bedeutung dahinter.
- Die Kinder lernen die Begegnung mit der Natur und die damit verbundenen Möglichkeiten kennen.
- Wechsel der verschiedenen Jahreszeiten wird bewusst erlebt und ist ein fester Bestandteil.
- Die Kinder erhalten Kenntnisse über Tiere und Pflanzen.
- Sie werden angeregt Tiere zu beobachten und Pflanzen pfleglich zu behandeln und lernen Zusammenhänge zu verstehen.

Umsetzung Krippe und Kindergarten:

Wir versuchen regelmäßig Spaziergänge zu machen und Ausflüge in die Natur durchzuführen. Dabei betrachten und erläutern wir die Themen, die uns in der Natur begegnen. Im Garten legen wir Beete an, bepflanzen sie und beobachten den Verlauf des Wachsens.

Die Kinder erleben die Natur ganzjährig mit allen ihren Sinnen, durch verschiedene Aktivitäten wie, Gemüse pflanzen, Obst pflücken, diese riechen, tasten und essen oder mit Wasser experimentieren, im Winter Schlitten fahren gehen oder im Schnee spielen. Wir achten darauf, den inneren Drang der Kinder zum Erkunden der Umwelt nach zu kommen.

5.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik:

Kinder sind von Geburt an musikalisch. Wir wollen durch die Musik die Freude an Geräuschen, Tönen und Klängen der Kinder wecken. Durch Musik steigt das Wohlbefinden und fördert Ausdruck, Fantasie und Kreativität. Außerdem fördert es soziale Kompetenz, Sprachkompetenz, Kognitive Kompetenz, Körperbewusstsein und motorische Kompetenz. Die Kinder lernen durch Musik aufmerksames Zuhören.

Ziele Krippe und Kindergarten:

- Spielend mit Klängen, Tönen und Sprache umgehen.
- Eigene Sprech- und Singstimme entdecken.
- Den Spaß an Musik erfahren.
- Die Kinder lernen ein kleines Repertoire an Liedern kennen.
- Verschiedene Musikinstrumente erkunden und kennenlernen.
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren erfahren.
- Musik als Motivation zur Bewegung erfahren.
- Musik auch zur Entspannung und um zur Ruhe zu kommen, entdecken.
- Wohlbefinden und Ausdruck, Fantasie und Kreativität werden gefördert.

Umsetzung Krippe und Kindergarten:

Der Morgenkreis wird musikalisch untermalt. Wir singen Lieder, machen Bewegungsspiele und sprechen Fingerspiele (mit Gitarre). Durch körpereigene Instrumente, wie klatschen, stampfen, etc., erleben die Kinder Rhythmus.

In der Turnstunde werden die Kinder durch Musik motiviert mitzumachen und sich zu bewegen. Dort werden Lieder mit bestimmten Tänzen gesungen und angehört, die die Kinder nachtanzen. Außerdem wird genaues Zuhören durch Signale einer Trommel gefördert.

Des Öfteren wird im Freispiel mit dem CD-Player Musik gehört, dadurch erleben die Kinder auch im normalen Alltag Musik. Außerdem werden Liederbücher betrachtet und dazu gesungen. Bei unbekannteren Melodien wird mit Blockflöte, Gitarre oder Glockenspiel begleitet.

Ästhetik, Kunst und Kultur:

Durch Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur werden die Kinder gestärkt ihre Persönlichkeit zu entfalten. So können sie ihr kreatives und künstlerisches Potential ausleben.

Ästhetik heißt, dass Kinder ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen wahrnehmen und sich betreffende Erkenntnisse daraus ziehen. Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.

Ziele Krippe und Kindergarten:

- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust an Kunst erleben.
- Eigene Gestaltungs- und Ausdrucksweisen entdecken.
- Gefühle, Gedanken und Ideen gestalterisch darstellen.
- Grundverständnis von Farben und Formen.
- Die Vielfalt der verschiedenen Materialien entdecken.
- Gestaltungs- und Ausdrucksweisen anderer entdecken und wertschätzen.

Umsetzung Krippe und Kindergarten:

Im Verlauf des Jahres werden Themen, die die Kinder interessieren, erarbeitet. Dazu werden jeweils Angebote zu jedem Entwicklungsbereich (Musik, Kunst und Ästhetik, Hauswirtschaft, Lebenspraktisch, etc.) den Kindern angeboten. Diese werden dann gruppeweise, in den Wochen durchgeführt.

So gestalteten wir zum Thema Herbst zum Beispiel einen Baum mit verschiedenen Alltagsgegenständen (Korken, Legosteinen, Putzbürsten, etc.), oder wir bedruckten Blätter mit einem Kartoffeldruck

In der Gruppe steht ein Tisch an dem die Kinder malen, kneten und gestalten dürfen.

5.7 Bewegung, Gesundheit, Körperpflege und Ernährung

Die Kinder kennen ihren Körper und übernehmen Verantwortung für sich und die eigene Gesundheit. Wir begleiten die Kinder in ihrer natürlichen, körperlichen und gesundheitlichen Entwicklung. In der Bewegung lernen Kinder ihre Umwelt zu „begreifen“, erwerben Kenntnisse über ihre Umgebung, lernen sich selbst und ihren Körper besser kennen und entdecken eigene Fähigkeiten. Als Gegenpol zur Bewegung agiert die Entspannung, die nicht vergessen werden sollte. Daher achten wir darauf, dass die Kinder Möglichkeiten haben, sich auszuruhen und entspannen können. Außerdem üben die Kinder Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen ein und eignen sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten an.

Ziele Krippe:

- Bewegungserfahrungen sammeln und Bewegungsdrang ausleben.
- Sicherheit von Körperbeherrschung sowie Schulung des Gleichgewichtssinns.
- Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins.
- Wissen über gesundheitsbewusstes Leben vermitteln.
- Einschätzung des Hunger- und Sättigungsgefühls.
- Erlernen, wie man selbst zur Ruhe kommt.
Täglicher Verzehr von Obst und Gemüse
- Verantwortungsbewusster Umgang mit dem eigenen Körper.

Ziele Kindergarten:

- Bewegungserfahrungen sammeln und Bewegungsdrang ausleben.
- Sicherheit von Körperbeherrschung sowie Schulung des Gleichgewichtssinns.
- Ausdauer stärken, körperliche Grenzen kennenlernen und durch Üben erweitern.
- Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins.
- Wissen über gesundheitsbewusstes Leben vermitteln.
- Verantwortungsbewusster Umgang mit dem eigenen Körper.
- Einschätzen des eigenen Bewegungsdrangs.
- Einschätzung des Hunger- und Sättigungsgefühls.
- Erlernen, wie man selbst zur Ruhe kommt.
- Wissen über die Verbreitung und Vermeidung ansteckender Krankheiten.
- Beeinflussung der Körperpflege und Sauberkeit auf das eigene Wohlbefinden.
- Achten auf eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit.

- Täglicher Verzehr von Obst und Gemüse (mitgebracht von den Eltern und unterstützt von der Rollenden Gemüsebox).

Umsetzung Krippe und Kindergarten:

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern sowohl im Innen- als auch im Außenbereich zahlreiche Entfaltungsmöglichkeiten. Im Garten können die Kinder rutschen, schaukeln, wippen, klettern oder balancieren. Zwei Fußballtore laden zum gruppenübergreifenden spielen ein. Angeleitete Bewegungserziehung findet in der Krippe wöchentlich und im Kindergarten alle zwei Wochen im Turnraum statt.

Wesentlicher Bestandteil der Gesundheitserziehung ist eine enge Kooperation mit den Eltern. Die Eltern erhalten umfassende Informationen über gesetzliche Vorschriften, Verhalten des pädagogischen Personals in Notfällen bzw. bei (nicht) chronischen Krankheiten, Schutzmaßnahmen beim Auftreten übertragbarer Infektionen, Maßnahmen zur Hygieneverordnung von Speisen und Lebensmitteln (z. B. bei Geburtstagen, Kinderfesten) oder Vorsorgeuntersuchungen des Gesundheitsamtes in der Einrichtung.

Wir ermutigen die Kinder, in sich „hineinzuhorchen“, um ein Gefühl zu entwickeln, was ihnen guttut und zeigen ihnen verschiedene Möglichkeiten der Stressbewältigung und Entspannung.

Die Kinder werden angeleitet mehrmals täglich die Hände zu waschen. Auch das Wissen, wann sie dies tun müssen wird ihnen vermittelt, so dass sie dies zunehmend selbständig erledigen können.

Beim gemeinsamen Kochen, Backen und Zubereiten von Speisen versuchen wir, die Kinder für eine gesunde Lebensweise zu sensibilisieren. Wir achten z. B. beim Mittagstisch auf abwechslungsreiche, ausgewogene Mahlzeiten oder lenken den Blick auf die Wichtigkeit der täglichen Zufuhr von Vitaminen durch den regelmäßigen Verzehr von Obst und Gemüse.

5.8 Sicherheit, Schutz, und Sexualität, Schutzkonzept

Sicherheit und Schutz:

Kinder erwerben ein Grundverständnis, dass bestimmte Handlungen - im Kleinen wie im Großen - gesundheitliche Konsequenzen nach sich ziehen können.

Ziele Krippe und Kindergarten:

- Mögliche Gefahren im Innen- und Außenbereich erkennen und vermeiden.
- Gefahren im Alltag erkennen und sich damit auseinandersetzen lernen.

Umsetzung Krippe:

Bei Spaziergängen lernen die Kinder wichtige Regeln kennen und wie man sich im Straßenverkehr verhält. Auch bei Angeboten wie Backen, Kochen oder Experimentieren lernen die Kinder die Regeln einzuhalten, um ihre Sicherheit zu gewähren.

Umsetzung Kindergarten:

Bei Spaziergängen lernen die Kinder wichtige Regeln kennen und wie man sich im Straßenverkehr verhält. Bei jährlichen Brandschutzübungen lernen die Kinder wie man sich solchen Gefahrensituationen verhält und auf was zu achten ist.

Die Vorschulkinder haben zusätzlich die Möglichkeit an einem Erste-Hilfe-Kurs durch einen Rettungssanitäter teilzunehmen und erste Erfahrungen mit der Behandlung von Verletzungen und notwendigen Schritten zu sammeln.

Sexualität:

Die Kinder lernen unbelastet mit ihrer Sexualität und ihrem Geschlecht umzugehen.

Ziele Krippe:

- Positive Geschlechtsidentität entwickeln.
- Unbefangen mit dem eigenen Körper umgehen.

Ziele Kindergarten:

- Grundkenntnisse über Sexualität vermitteln.
- Positive Geschlechtsidentität entwickeln.
- Unbefangen mit dem eigenen Körper umgehen.
- Lernen unbelastet mit ihrer Sexualität umzugehen.

Umsetzung Krippe und Kindergarten:

Durch verschiedene Bilderbücher zur Thematik wird ein Bewusstsein für die eigene Intimsphäre entwickelt und deutlich gemacht, dass Kinder „NEIN“ sagen dürfen und sollen. Das Personal hat sich Richtlinien erarbeitet, wie wir uns im Umgang mit Sexualität präventiv verhalten. Dazu gehört z.B. wie weit Doktorspiele erlaubt sind.

5.9 Lebenspraxis

Die Lebenspraxis ist ein wichtiger Baustein im Prozess der frühkindlichen Bildung. Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der Personen in ihrer Umgebung zu orientieren. Der Wille selbst Handlungen auszuführen und zu bewältigen ist sehr stark. In unserer Einrichtung legen wir sehr viel Wert darauf, die Kinder auf das tägliche Leben vorzubereiten und Kompetenzen oder bereits Erlerntes auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Dies geschieht nicht allein durch eine Fülle an Bastelarbeiten, Liederführungen und Durchführung von Projekten. Noch bevor es in die Schule geht, muss ein Kind lernen, mit beiden Beinen auf dem Boden zu stehen, um sich Neues zuzutrauen.

Um offen für Neues zu sein, ist es vor allem wichtig, die Lebenspraxis verinnerlicht zu haben. Die fängt bei den einfachsten Dingen an und wird zunehmend anspruchsvoller.

Ziele Krippe:

- Die Kinder lernen vor und nach dem Essen Hände zu waschen.
- Die Kinder lernen die Gestik und Mimik anderer Menschen richtig einzuschätzen.
- Die Kinder lernen Einfühlungsvermögen zu entwickeln.
- Die Kinder lernen sich verbal angemessen auszudrücken (Gefühle, Bedürfnisse, Ängste, Wünsche).
- Die Kinder lernen selbstbewusst ihre Meinung zu sagen und zu vertreten.
- Die Kinder lernen mit Konflikten umzugehen.
- Die Kinder lernen alltägliche Handlungen, verinnerlichen diese und können sie im späteren Leben nutzen.

Umsetzung Krippe:

Wir achten auf große Mithilfe bei der Sauberkeitserziehung in enger Absprache mit den Eltern, ohne den Kindern Druck aufzubauen. Tägliches Üben und Wert legen auf die Körperhygiene, soll die Hygienemaßnahmen näherbringen. Durch angemessenes Spielmaterial z. B. Spielkarten, Spiegel werden Gestik und Mimik vor allem aber auch durch unser Vorbild spielerisch thematisiert, um diese mit Kindern nach zu spielen und zu verbalisieren. Wir achten darauf, dass Gefühle angesprochen werden, dass Konfliktsituationen thematisiert werden und gemeinsam Lösungen gefunden werden können, dabei sind die Kinder stets als Unterstützung in der Lösungsfindung dabei. Wichtig ist viel Beobachtung unsererseits, denn manche Situationen müssen ausgehalten werden, sowohl von Seiten der Kinder als auch von uns. Wir unterstützen dann, wenn wir merken, dass die Situation von den Kindern nicht allein angemessen gehandhabt werden kann.

Ebenso gehören alltägliche Aufgaben wie Tischdecken, Spielsachen aufräumen, sich selber an- und ausziehen sowie weitere Fähigkeiten und Fertigkeiten dazu, die sie im weiteren Leben benötigen.

Kinder sollen in unserer Kindertageseinrichtung Erfahrungen selbst machen dürfen. Wir beobachten sie um zu erkennen, was die Kinder können und helfen, wenn es nötig ist. Wir unterstützen die Kinder beim Erlernen der Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich. Das Selbstwertgefühl wird gestärkt und die Motivation bleibt erhalten, um sich weitere Fertigkeiten anzueignen. Wir wollen genügend Zeit und Raum bieten, um diese Lebenspraxis zu üben und auszubauen. Deshalb ist uns wichtig, darauf hinzuweisen, dass nicht nur eine Fülle von Aktionen und Projekten die Entwicklung unterstützen, sondern ganz besonders auch die Übungen für das alltägliche Leben.

Ziele Kindergarten:

- Die Kinder lernen alleine auf die Toilette zu gehen.
- Die Kinder lernen nach dem Toilettengang Hände zu waschen, vor und nach dem Essen.
- Die Kinder lernen ihr Hunger- und Durstgefühl zu erkennen und richtig einzuschätzen.
- Die Kinder lernen die Gestik und Mimik anderer Menschen richtig einzuschätzen.
- Die Kinder lernen Einfühlungsvermögen zu entwickeln.
- Die Kinder lernen Situationen richtig einzuschätzen.
- Die Kinder lernen sich verbal angemessen auszudrücken (Gefühle, Bedürfnisse, Ängste, Wünsche).
- Die Kinder lernen selbstbewusst ihre Meinung zu sagen und zu vertreten.
- Die Kinder lernen Konflikte angemessen anzusprechen und mit Kritik umzugehen.
- Die Kinder lernen alltägliche Handlungen, verinnerlichen diese und können sie im späteren Leben nutzen.

Umsetzung Kindergarten:

Wir achten auf große Mithilfe bei der Sauberkeitserziehung in enger Absprache mit den Eltern, ohne den Kindern Druck aufzubauen. Tägliches Üben und Wert legen auf die Körperhygiene, soll die Hygienemaßnahmen näherbringen. Wir weisen die Kinder auf die Essenszeiten hin, zwingen sie jedoch nicht zum Essen. Wir achten darauf, dass das Kind nicht zu spät seine Brotzeit beginnt, damit der Abstand zum Mittagessen zeitlich nicht zu kurz ist. Durch angemessenes Spielmaterial z. B. Spielkarten, Spiegel werden Gestik und Mimik vor allem aber auch durch unser Vorbild spielerisch thematisiert, um diese mit Kindern nach zu spielen und zu verbalisieren. Wir achten darauf, dass Gefühle angesprochen werden, dass Konfliktsituationen thematisiert werden und gemeinsam Lösungen gefunden werden können, dabei sind die Kinder stets als Unterstützung in der Lösungsfindung dabei. Wichtig ist viel Beobachtung unsererseits, denn manche Situationen müssen ausgehalten werden, sowohl von Seiten der Kinder als auch von uns. Wir unterstützen dann, wenn wir merken, dass die Situation von den Kindern nicht allein angemessen gehandhabt werden kann.

Ebenso gehören alltägliche Aufgaben wie Tischdecken, Spielsachen aufräumen, sich selber an- und ausziehen, Kuchen backen, Kochen, Umgang mit Messer und Gabel, sowie weitere Fähigkeiten und Fertigkeiten dazu, die sie im weiteren Leben benötigen.

Kinder sollen in unserer Kindertageseinrichtung Erfahrungen selbst machen dürfen. Wir beobachten sie um zu erkennen, was die Kinder können und helfen, wenn es nötig ist. Wir unterstützen die Kinder beim Erlernen der Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich. Das Selbstwertgefühl wird gestärkt und die Motivation bleibt erhalten, um sich weitere Fertigkeiten anzueignen. Wir wollen genügend Zeit und Raum bieten, um diese Lebenspraxis zu üben und auszubauen. Deshalb ist uns wichtig, darauf hinzuweisen, dass nicht nur eine Fülle von Aktionen und Projekten die Entwicklung unterstützen, sondern ganz besonders auch die Übungen für das alltägliche Leben.

6.Tagesstruktur

6.1 Tagesablauf in der Krippe

7:00 - 8:00 Uhr: gruppenübergreifender Frühdienst

➔ **7:00 - 8:30 Uhr: Bringzeit**

8:30 - 9:00 Uhr: Morgenkreis

9:00 – 9:30 Uhr: Frühstück

9:30 – 11:00 Uhr: Freispielzeit in der Gruppe oder im Garten (1x in der Woche Turntag, individuelle Angebote, Spaziergänge, Ausflüge, etc.)

➔ **10:30 – 11:00 Uhr:** Wickelrunde (zuvor wickeln je nach Bedarf)

11:00 – 11:30 Uhr: Mittagessen

11:30 – 13:30 Uhr: Mittagsschlaf

➔ **11:45 – 12:00 Uhr: Abholzeit**

13:30 – 14:00 Uhr: Wickelrunde (zuvor wickeln je nach Bedarf)

➔ **13:45 – 14:00 Uhr: Abholzeit**

14:00 – 14:30 Uhr: Nachmittagssnack

14:30 – 15:00 Uhr: Freispielzeit in der Gruppe oder im Garten

➔ **14:45 – 15:00 Uhr: Abholzeit**

15:00 -16:30 Uhr: Gruppenübergreifender Spätdienst

➔ **15:00 Uhr – 16:30 Uhr: Abholzeit**

Die Angaben können variieren und je nach Ausgangslage auch abgeändert werden. Ebenso sind die Zeitangaben kein Muss, sondern nur circa Angaben.

6.2 Tagesablauf im Kindergarten

7:00 – 8:00 Uhr: gruppenübergreifender Frühdienst

→ 7:00 -8:30 Uhr: Bringzeit

8:30 – 9:00 Uhr: Morgenkreis

9:00 – 11:30 Uhr: Freispielzeit in der Gruppe oder im Garten (in dieser Zeit können die Kinder Brotzeit machen, an Angeboten oder Projekte teilnehmen, im Garten, in der Aula oder im Nebenraum spielen.)

11:30 – 12:00 Uhr: Mittagessen in den Gruppen

→ 11:45- 12:00 Uhr: Abholzeit

12:15 – 14:00 Uhr: Mittagsschlaf

12:30 – 15:00 Uhr: Freispielzeit in den jeweiligen Gruppen oder im Garten

→ 14:45 – 15:00 Uhr: Abholzeit

15:00 – 16:30 Uhr: Spätdienst gruppenübergreifend

→ 15:00 – 16:30 Uhr: Abholzeit

Die Angaben können variieren und je nach Ausgangslage auch abgeändert werden. Ebenso sind die Zeitangaben kein Muss, sondern nur circa Angaben.

6.3 Gestaltung von Mahlzeiten in der Krippe

Mahlzeiten bedeuten nicht nur satt zu werden, sondern sie vermitteln den Kindern einen immer wiederkehrenden Rhythmus und sind damit ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Gemeinsames Essen stärkt den Zusammenhalt, sowie das Wohlbefinden der Gruppe. Die Kinder dürfen sich das Brot selbst streichen, das Mittagessen eigenständig auf den Teller schöpfen und zum Schluss das benutzte Geschirr aufräumen. Hierbei wird die Selbstständigkeit gefördert und Erfolgserlebnisse vermittelt. Durch Tischsitten und Rituale lernen die Kinder Regeln und Abläufe kennen. Dies gibt ihnen das Gefühl von Sicherheit und sie erleben einen strukturierten Ablauf. Wir ermutigen die Kinder altersgemäß zu eigenständigem Essen. Je nach Entwicklungsstand werden sie bei den Mahlzeiten teilweise oder vollständig unterstützt.

Ziele:

- Die Kinder stärken ihre sozialen und sprachlichen Kompetenzen wie z.B. an der Gemeinschaft teilhaben, sich mit anderen Kindern unterhalten bzw. Bedürfnisse äußern.
- Die Auge-Hand-Koordination wird trainiert, indem die Kinder z.B. den Löffel/Gabel zum Mund führen.
- Die Kinder lernen neue Rituale und Regeln kennen.
- Das wichtige Grundbedürfnis der Nahrungsaufnahme wird gestillt.
- Durch das Schmecken, Riechen, Fühlen und Sehen prägen die Kinder ihre Geschmacksnerven, sowie ihre sinnlichen Kompetenzen.
- Durch das Hantieren mit dem Besteck und dem selbstständigen Ausschöpfen wird die Selbstständigkeit gefördert.

WICHTIG: Eine Grundregel des Personals lautet, dass kein Kind zum Essen gezwungen werden darf, genauso wenig, wie ihm Essen vorenthalten wird! Selbst wenn einem Kind die Zusammensetzung des Gerichts nicht schmeckt, so hat es Anspruch auf die ihm zustehende Menge der einzelnen Bestandteile (z.B. Nachspeise). Hat es allgemein keinen Appetit auf das Gericht, kann es gegebenenfalls auf seine Brotzeit zurückgreifen.

Umsetzung:

Frühstück: ca. 9:00 – 9:30 Uhr:

Die Kinder bringen ihre Brotzeit von zu Hause mit. Zum Trinken bekommen die Kinder Wasser, Tee und verdünnten Saft. Wir bitten die Eltern auf abwechslungsreiche und gesunde Brotzeit zu achten.

In der Garderobe steht ein Korb, in den Eltern Obst- oder Gemüse legen können. Damit wird ein „Gesunder Teller“ angerichtet, der den Kindern beim Essen zur Verfügung gestellt wird. Die Kinder bekommen zum Essen Besteck, dieses wird vom Personal bereitgestellt und bei gegebenem Fall Hilfestellung geleistet. Hygiene spielt eine große Rolle, daher gehen wir vor und nach dem Frühstück Hände waschen.

Mittagessen: 11:00 Uhr – ca. 11:30 / 11:45 Uhr:

Das Mittagessen bekommen wir von der Firma „Apetito“ geliefert. Unsere Köchin erwärmt die Hauptmahlzeiten und bei Bedarf werden Salat, Beilagen und Nachspeisen zusätzlich frisch zu bereitet. Zum Trinken bekommen die Kinder Wasser und verdünnten Saft. Das Essen wird in Schüsseln serviert, die auf die Tische verteilt werden. Bevor es zum Essen geht, waschen wir uns die Hände. Wenn die Kinder Platz genommen haben, bekommen sie von uns gestellte Lätzchen angelegt. Diese werden jeden Tag von den Mitarbeitern gewaschen. Vor dem Essen wird ein Tischgebet gesprochen. Kinder bekommen zum Essen Besteck, dieses wird vom Personal bereitgestellt und bei gegebenem Fall Hilfestellung geleistet.

Nachmittagssnack: ca. 14:00 – 14:30 Uhr:

Der Snack dient als kleine Stärkung der Kinder, die länger als 14:00 Uhr da sind. Zu Trinken gibt es Wasser und verdünnten Saft.

Natürlich bieten wir zwischen den Mahlzeiten auch Getränke an. Wie beim Frühstück erwähnt, bringen die Eltern Obst und Gemüse mit.

6.4 Gestaltung von Mahlzeiten im Kindergarten

Essen ist ein Grundbedürfnis und mehr als nur reine Nahrungsaufnahme. Natürlich wird Augenmerk daraufgelegt, dass die Kinder vielseitige, ausgewogene und gesunde Speisen zu sich nehmen, doch dient das gemeinsame Essen mehr noch als Ritual, um soziale und gesellschaftliche Gepflogenheiten zu erlernen und wert zu schätzen.

Unser Mittagessen findet in den jeweiligen Gruppen, ungefähr im Zeitraum von 11:30 Uhr bis 12:30 Uhr statt.

Ziele:

- „Große“ und „kleine“ Kinder essen gemeinsam und lernen voneinander.
- Die Fürsorglichkeit wird gefördert.
- Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt.
- Die Selbständigkeit wird gefördert.
- Die Kinder kommen während des Essens zur Ruhe.
- Durch die Vorbildfunktion des Personals werden die Kinder zum Probieren motiviert.
- Die Kinder lernen ihr Hungergefühl einzuschätzen.
- Die Kinder erfahren die Essenssituation als ein Ritual.
- Kinder können verschiedene Geschmacksrichtungen und Gerichte kennenlernen.

WICHTIG: Eine Grundregel des Personals lautet, dass kein Kind zum Essen gezwungen werden darf, genauso wenig, wie ihm Essen vorenthalten wird! Selbst wenn einem Kind die Zusammensetzung des Gerichts nicht schmeckt, so hat es Anspruch auf die ihm zustehende Menge der einzelnen Bestandteile (z.B. Nachspeise). Hat es allgemein keinen Appetit auf das Gericht, kann es gegebenenfalls auf seine Brotzeit zurückgreifen.

Umsetzung:

Durch Beobachten der „größeren“ Kinder und des Erziehungspersonals, lernen die „Kleinen“ den Umgang mit Besteck. Falls Kinder etwas Hilfe benötigen, bekommen sie diese von den anderen oder von uns. Faustregel hierbei ist: „So viel Unterstützung wie nötig, doch so wenig wie möglich.“ Die Kinder nehmen sich durch das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten als eine zusammengehörende Gruppe wahr. Sie dürfen sich ihre Mahlzeiten, so gut es geht, selbst auf ihre Teller schaffen. Der Umgang mit

Besteck, sowie die Fein- und visuelle Motorik werden dabei verfeinert. Für eine gemütliche Essensphase muss eine ruhige, angemessene Atmosphäre gewährleistet werden. Deshalb werden gewisse Verhaltensregeln eingehalten. (Sprechen in angemessener Lautstärke; während des Essens nicht heruntoben; Tischmanieren).

Auch das Personal nimmt während des Essens einen „pädagogischen Happen“ zu sich, um die Kinder zu animieren, jede Speise zu probieren und damit wertschätzend umzugehen. Jedes Kind kann sich seine Essensmenge bestimmen. Hierbei lernt es, wie viel Essen dem eigenen Hunger tatsächlich angemessen ist.

Rituale:

- Die Kinder dürfen beim Tischdecken und Abräumen helfen.
- Die Kinder lernen Tischsprüche und Gebete kennen.
- (Die Teilnahme an Gebeten ist freiwillig)

Viele Kinder lehnen manche Gerichte grundsätzlich ab, ohne sie zuvor probiert zu haben. Wir versuchen die Kinder zu animieren jedes Essen und jeden Geschmack zu kosten. So können sie ihre Geschmäcker erweitern.

6.5 Sauberkeitsentwicklung und Pflege in der Krippe

Die Kinder werden zweimal am Tag in einer großen Wickelrunde gewickelt, natürlich wird auch je nach Bedarf gewickelt. Vor jedem Essen gehen wir gemeinsam zum Händewaschen. Zusätzlich gehen wir nach jedem Essen die Hände und den Mund waschen, hier geben die Fachkräfte Hilfestellung und unterstützen die Kinder in ihrem Tun.

Ziele:

- Verantwortung für das eigene Wohl und der Gesundheit zu übernehmen.
- Hygienemaßnahmen zur Krankheitsvorbeugung, zum kindlichen Wohlbefinden und zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes.
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben.
- Ein Gespür dafür entwickeln, was dem Körper guttut und für die Gesundheit erforderlich ist.
- Die Kinder entwickeln Körpergefühl und Körperbewusstsein (wann muss ich auf die Toilette).

Umsetzung:

Pro Tag finden 2 Wickelrunden statt (ca. 10:00 Uhr und 13:30 Uhr), an denen die Kinder gewickelt werden, zusätzlich wird nach Bedarf gewickelt. Windelfreie Kinder gehen mit einer Fachkraft auf die Toilette sobald das Kind das Bedürfnis hat. Da dieser Ablauf für das Kind wie für das Personal sehr intim ist, achten wir darauf, dass das Personal individuell auf jedes Kind ein geht und auf das Wohlbefinden des Kindes achtet.

Damit immer genügend Windel und Feuchttücher vorhanden sind, liegt es in der Verantwortung der Eltern diese von Zuhause mitzubringen. Sollten wir merken, dass Windeln oder Feuchttücher knapp werden, hängen wir diese Info an unseren Aushang und informieren sie mündlich. Um die Hygienemaßnahmen zu erfüllen, wickeln wir mit Handschuhen und Papierunterlagen.

Beginnt die Phase des Sauberwerdens begleiten wir den Prozess individuell, zwanglos, fürsorglich und achten darauf keinen Druck aufzubauen, sodass sich das Kind wohl fühlt und eine vertrauensvolle Atmosphäre entstehen kann.

6.6 Sauberkeitsentwicklung und Pflege im Kindergarten

Bedeutet die Kinder zur Windelfreiheit zu erziehen und die dazugehörigen Hygienemaßnahmen zu erlernen z.B. Händewaschen und selbstständiges an/-ausziehen.

Ziele:

- Das Kind lernt selbstständig auf die Toilette zu gehen, mit Absprache und einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Das Kind lernt sich selbst zu spüren und zu kommunizieren, wann sie auf die Toilette müssen.
- Das Kind lernt richtiges Hände waschen.
- Das Kind lernt sich selbstständig an und auszuziehen.

Umsetzung:

Sauberkeitserziehung beginnt zuhause. Der erste Schritt ist es in der gewohnten Umgebung mit der selbständigen Sauberkeit zu beginnen. Die Sauberkeitserziehung verläuft individuell und in einem unterschiedlichen zeitlichen Rahmen. Mit Absprache der Eltern erziehen wir das Kind zur Sauberkeit, indem wir erinnern auf die Toilette zu gehen und kommen dem Kind (bei Bedarf) beim z.B. den Intimbereich abzureinigen zur Hilfe. Der Prozess kann sich über Wochen hinziehen, jedes Kind bestimmt sein eigenes Tempo. Wir benötigen viel Wechselkleidung in dieser Zeit. Bei Wickelkindern gehen wir je nach Bedarf wickeln, mindestens zweimal am Tag.

6.7 Mittagsruhe in der Krippe

Schlafen ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen und hat viele wichtige Funktionen. Schlafen ist notwendig um die Körpertemperatur und den Energiestoffwechsel zu regulieren. Im Schlaf werden Erfahrungen vertieft und er dient zur Erholung. Ausgeschlafen kann man viel besser lernen und die Welt entdecken. Damit wir diesem Bedürfnis nachgehen können, findet bei uns ab ca. 11:30 Uhr die Schlafenszeit statt.

Ziele:

- Die Kinder ruhen sich aus und sammeln neue Energie für den Nachmittag.
- Beim Schlafen kommen sie einem wichtigen Grundbedürfnis des Menschen nach.
- Während der Schlafenszeit erholen sie sich und verarbeiten die Erlebnisse des Vormittags.
- Das Erlernte wird verfestigt.
- Die Kinder lernen sich selber an- und auszuziehen.

Umsetzung:

Gemeinsam bereiten wir uns, nach dem Mittagessen, auf das Schlafen vor (Hände waschen, ausziehen, etc.). Jedes Kind hat ein eigenes Bett, welches durch ein Foto gekennzeichnet ist und durch die eigene Bettwäsche, das eigene Kuscheltier und bei Bedarf den eigenen Schnuller einen festen Wiedererkennungswert hat. Der Schlafraum wird abgedunkelt und die vertrauten Fachkräfte begleiten die Kinder individuell bei der Einschlafphase. Diese täglich wiederkehrende Situation gibt den Kindern Sicherheit. Eine Fachkraft ist von Beginn der Schlafenszeit mit im Raum, sobald alle Kinder eingeschlafen sind, verlässt diese den Raum und schaut alle 10 Minuten zur Sicherheit nach. Wir haben in jedem Schlafraum zur Absicherung ein Baby Phon. Sind Kinder unter ein Jahr alt, bleibt die Fachkraft die komplette Schlafenszeit mit im Raum. Ist ein Kind aufgewacht, wird es in den Gruppenraum gebracht, anschließend gewickelt und angezogen. Danach kann es dann wie gewohnt wieder spielen. Um ca. 13:30 Uhr wird die Tür zum Schlafraum geöffnet, um die restlichen Kinder langsam zu wecken. Diese haben die Möglichkeit sich noch etwas auszuruhen und dann selbstständig aufzustehen.

Schlafsack/Bettwäsche, Kuscheltier und Schnuller müssen von Zuhause mitgebracht werden. Alle drei Wochen geben wir die Schlafutensilien zum Waschen wieder mit nach Hause. Diese müssen nach dem Wochenende gewaschen wieder mitgebracht werden.

Kinder, die nicht mehr schlafen, werden in den Gruppen betreut.

6.8 Mittagsruhe im Kindergarten

Der Kindergartenalltag ist für die Kinder anstrengend. Dinge die für Erwachsene automatisch und unbewusst ablaufen, müssen Kinder erst erlernen und durch tägliches Üben und Wiederholen festigen. Die Mittagsruhe bzw. der Mittagsschlafen ist zwischen 12:15 bis ca. 14:00 Uhr. Die Kinder haben dann die Möglichkeit sich auszuruhen. Eltern entscheiden in Absprache mit dem Personal, ob das Kind schlafen soll. Wir richten uns dabei nach der individuellen Entwicklung und den Bedürfnissen des Kindes.

Ziele:

- Die Kinder bekommen dadurch die Möglichkeit Kraft für den Nachmittag zu sammeln und sich vom Vormittag zu erholen.
- Erlerntes zu festigen.
- Sie lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen.
- Die Kinder lernen das An- und Ausziehen.

Umsetzung:

Gegen 11:30 Uhr gehen die Schlafkinder zusammen mit einer Pädagogischen Fachkraft in den Nebenraum zum Schlafen. Dort hat jedes Kind sein eigenes Bett mit Hauseigener Bettwäsche und ein eigenes Körbchen mit einer Haarbürste, in das sie ihre Kleidung legen dürfen. Natürlich darf jedes Kind ein Kuscheltier zum Schlafen mitbringen. Die Kinder gehen selbständig zu ihren Betten und versuchen sich umzuziehen. Nach dem umziehen legen sich die Kinder in ihre Betten und es wird eine Geschichte vorgelesen oder Lieder angehört. So können die Kinder zur Ruhe finden. Wenn die Kinder eingeschlafen sind verlässt das Pädagogische Personal den Raum. Alle 10 Minuten wird nachgesehen ob alles in Ordnung ist und die Kinder noch schlafen.

Die Kinder die wach werden, können selbstständig aufstehen und in den Gruppenraum kommen. Die Kinder die noch schlafen, werden gegen 14:00 Uhr geweckt. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder versuchen sich selbst umzuziehen. Wer Hilfe dabei benötigt, bekommt diese in Form von Hilfestellungen der Fachkraft.

7. Übergänge gestalten

7.1 Gestaltung der Eingewöhnung in der Krippe

Mit dem Eintritt in die Kinderkrippe beginnt ein neuer Lebensabschnitt für das Kind. Oftmals ist dies die erste längere Trennung von den Eltern und somit eine große Veränderung im Leben des Kindes und natürlich auch für die gesamte Familie. Eine gute und sichere Eingewöhnung erleichtert den Übergang in diese neue Lebenssituation vom Familienalltag in die Krippenbetreuung. Bevor die eigentliche Eingewöhnung beginnt, erfahren die Eltern an einem Informationsabend in welche Gruppe ihr Kind kommen wird und lernen an diesem Abend auch das Personal kennen. Ebenso wird bereits auch ein Termin für ein „Willkommensgespräch“ ausgemacht, das kurz vor Beginn der Eingewöhnung stattfinden wird.

Ziele:

- Eine Vertrauensbasis für Eltern und Kinder soll geschaffen werden.
- Langsames, aber dafür sicheres Eingewöhnen.
- Kinder lernen den Tagesablauf und das Personal kennen.
- Bezugsperson finden.
- Die anderen Kinder der Gruppe kennenlernen.
- Längere Zeit ohne Eltern sein.

Umsetzung:

Hier erhalten die Eltern einen Leitfaden, wie die Eingewöhnung für Ihr Kind ablaufen wird. Für die gesamte Zeit der Eingewöhnung sollten Sie ca. 4-6 Wochen einplanen, denn jedes Kind reagiert unterschiedlich auf die neue Situation und benötigt deshalb mehr bzw. weniger Zeit.

Ablauf der Eingewöhnung

- 1. Tag: ca. 45 – 60 Minuten, mit Freispiel und Morgenkreis zusammen mit einem Elternteil
- 2. Tag: ca. 60 – 90 Minuten, mit Freispiel, Morgenkreis und Frühstück zusammen mit einem Elternteil
- 3. Tag: ca. 120 Minuten, wie die vorherigen Tage und eventuell die erste Trennung (nicht länger als 15 Minuten)

Alle Angaben im obigen Ablauf bzw. Leitfaden können nur ein grobes Zeitraster vorgeben, da die ersten Tage der Eingewöhnung immer nach dem aktuellen Befinden des Kindes gestaltet werden müssen.

Mit dem Schlafen in der Krippe wird frühestens in der zweiten Woche begonnen bzw. wenn der Vormittag gut bewältigt wird. Während des gesamten Zeitraumes findet ein reger Austausch über den Verlauf dieses Zeitabschnittes statt. Wenn das Kind gut und sicher in die Krippe kommt ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Zum Abschluss erfolgt ein kurzes Gespräch in dem der Ablauf der Eingewöhnung reflektiert wird.

7.2 Gestaltung der Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnung wird mit den Eltern beim Willkommensgespräch besprochen. Das Gespräch findet kurz vor dem ersten Kindergarten tag statt und wir freuen uns, wenn das Kind dabei ist. Der zeitliche Ablauf der Eingewöhnung wird mit den Eltern besprochen.

Ziele:

- An den Tagen der Eingewöhnung erhält das Kind in immer größer werdenden Zeitabschnitten die Gelegenheit das Personal der Gruppe, die Kinder und den Tagesablauf kennen.
- Durch die anfängliche Begleitung der Eltern erfährt das Kind Sicherheit.
- Durch die anschließend zeitweise Trennung von den Eltern kann das pädagogische Personal eine Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Dabei hilft uns die natürliche Offenheit und Neugierde der Kinder.
- Die Eingewöhnung im Kindergarten umfasst einen wesentlich kürzeren Zeitraum als in der Krippe. In der Regel sind die Eltern schon nach wenigen Tagen nicht mehr im Gruppenraum dabei.

Umsetzung:

Am ersten Tag darf bei Bedarf ein Elternteil ca. 2 Stunden mit dem Kind am Gruppengeschehen teilnehmen. Wir beziehen das Kind in den Alltag mit ein, die Anwesenheit des Elternteils gibt dem Kind noch Sicherheit. In den darauffolgenden Tagen verlängern wir die Dauer des Besuchs des Kindes. Je nach Bedarf bleiben die Eltern mit dabei. Wenn das Kind sich sicher fühlt, geben die Eltern ihr Kind in der Gruppe ab, verabschieden sich und gehen. Wir bieten die Möglichkeit im Sitzbereich der kleinen Krippe einen gewissen Zeitraum zu warten. Die Trennungsphase kann sehr unterschiedlich verlaufen.

Aus unserer Erfahrung heraus sind die anfänglichen Tränen schnell getrocknet, sobald die Eltern aus dem Sichtfeld sind. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Verabschiedung zügig von statten geht. Sollte das Kind sich nicht beruhigen, rufen wir selbstverständlich die Eltern an.

In der ersten Eingewöhnungswoche werden die Zeiten gestaffelt, damit das Kind nicht überfordert ist und sich das Personal individuell auf alle Kinder einlassen kann. Dies bedeutet, dass mit den Eltern Tag für Tag ausgemacht wird, je nachdem wie die vorherigen Tage funktioniert haben, wie lange der nächste Tag laufen wird.

Beim Abholen informieren wir die Eltern über den Verlauf des Tages und besprechen kurz, wie der nächste Tag verlaufen soll.

7.3 Interne Übergänge

Übergänge – Transitionen sind Herausforderungen für Kinder und ihre Familien. Eine sehr sensible Phase startet, die von Eltern, Kind und Gruppe gestaltet wird. Ein interner Übergang findet statt, wenn Krippenkinder in den Kindergarten wechseln oder ein Wechsel unter den Gruppen stattfindet. Diese Zeit erfordert viel Feingefühl, wenig Druck und baut auf Vertrauen und Wohlfühlen. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo.

Ein interner Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ist im September möglich, wenn die Kinder drei Jahre alt werden. Kinder die zwischen Oktober und Januar drei Jahre alt werden, können, wenn ein Platz vorhanden und es pädagogisch vertretbar ist, im Januar in den Kindergarten wechseln.

Ziele:

- Feinfühliges Umgewöhnen in eine neue Gruppe.
- Neue Kompetenzen erwerben.
- Beziehungs- und Vertrauensaufbau zwischen Kindern und neuen Bezugspersonen soll bei Besuchen gestärkt werden.
- Behutsames Kennenlernen vom Alltag, den Ritualen und Regeln, neuer Umgebung
- Neue Beziehungen aufnehmen. (Kinder und Fachkräfte)
- Für Eltern: Aufbau einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Fachkräften.
- Für Fachkräfte: tragfähige Beziehung zum wechselnden Kind aufbauen.

Umsetzung:

Im letzten Monat der Krippenzeit gehen die „Wechsler“ zwei bis dreimal die Woche in ihre „neue“ Gruppe für ca. drei Stunden, in den ersten Tagen wird das Kind von einer bekannten Bezugsperson begleitet und in die Gruppe eingeführt. Das Personal der Kindergartengruppe geht von Beginn an auf das Kind zu und holt es ab, um es in der gesamten Zeit zu begleiten. Die Eltern werden während der „Umgewöhnung“ vom Personal über den Besuch des Kindes im Kindergarten informiert. Zusätzlich findet ein Abschlussgespräch statt, in welchem der Gruppenwechsel und zusätzliche Informationen besprochen werden.

Die Eingewöhnung ist eine aufregende, spannende und zugleich bedeutungsvolle Zeit für alle Beteiligten. Dieser Zeitraum legt den Grundstein für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und stellt die Weichen für das spätere Lernen und alle weiteren Übergänge.

7.4 Übergang vom Kindergarten zur Schule

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Schule erforderlich. Während der gesamten Kindergartenzeit werden Eltern unter Einbeziehung der Ressourcensonne über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert. Informationen werden nur mit Einwilligung der Eltern an die Schule weitergeleitet.

Bei Unklarheiten empfehlen wir die Einbeziehung von Fachkräften bzw. Fachdiensten die den Eltern und / oder dem Personal beratend zur Seite stehen. Dort wird für alle Eltern der Schulanfänger ein Elternabend angeboten, um sich über die schulischen Voraussetzungen informieren zu können.

Ziele:

- Das Abschiednehmen vom Kindergarten wird allen Beteiligten erleichtert.
- Eltern werden bei Ihren Entscheidungen unterstützt bzw. Unklarheiten werden abgebaut.
- Erlernte Basiskompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, soziale Kompetenzen, Problemlösefertigkeiten, Strategien der Stressbewältigung, Selbstvertrauen, positive Einstellung zum Lernen werden eingesetzt.
- Schulnahe Kompetenzen werden eingesetzt (Sprachentwicklung, Einführung der Schriftkultur, mathematische Grundkompetenzen).
- Die Vorstellungen von Schule und Schulkind sowie Erwartungen an die Lehrkräfte werden thematisiert und besprochen.

- Die Kinder werden in vielen Lebensbereichen selbstständiger.
- In das Leben der Kinder treten neue Bezugspersonen (Lehrer/innen). Sie bauen dabei neue Beziehungen auf und knüpfen neue soziale Kontakte.
- Die Kinder erfassen die neuen Anforderungen an das Schulkind und erfüllen diese.
- Die Kinder beteiligen sich mit Interesse und Motivation an ihrem neuen Umfeld (Schulkultur)
- Eltern setzen sich sowohl mit der neuen Identität als Eltern eines Schulkindes auseinander, setzen entsprechende Kompetenzen ein um das Kind zu unterstützen und übernehmen Verantwortung bei der Mitgestaltung des Übergangs.

Umsetzung:

Im Kindergarten nehmen die Kinder an schulvorbereitenden Projekten teil wie Zahlenwerkstatt, Sprachwerkstatt und Experimente. Als Besonderheit steht ein Besuch der Polizeidienststelle in Gersthofen an. Beim Besuch der Bücherei erarbeiten sich die Kinder den Büchereiführerschein. Von Seiten der Schule werden Schnuppertage durchgeführt. Beim 1. Hilfe Kurs lernen die VSK erste lebensrettende Maßnahmen kennen. Beim mehrtägigen Projekt „Starke Kinder!“ werden Kinder für gefährliche Situationen im Alltag sensibilisiert und erfahren wie sie laut „Nein“ sagen können. Gegen Ende des Kindergartenjahres wird durch einen Polizeibeamten ein Schulwegtraining durchgeführt. Die Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder erfolgt im Rahmen eines Festes im Kindergarten bei der der Pfarrer auf Wunsch Gottes Segen erteilt.

8. Beobachtung und Dokumentation der individuellen Bildungs- und Entwicklungsverläufe

8.1 Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist Basis für die Planung der pädagogischen Arbeit und für Entwicklungsgespräche.

Um die allgemeine Entwicklung und die Stärken jedes einzelnen Kindes zu ermitteln und festzuhalten, sowie Defizite auszugleichen und Förderziele zu ermitteln arbeiten wir mit dem Beobachtungsbogen (Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation) von „Petermann und Petermann“. Dieser wird alle sechs Monate aktualisiert. Er wird in der Krippe, wie auch im Kindergarten zwischen dem 12. Monat und dem 72. Monat angewendet.

Die Kinder werden im Alltag, sowie in eins zu eins Situationen beobachtet.

Es werden verschiedene Aufgaben ausfolgenden Entwicklungsbereichen je nach Alter gestellt:

- Haltung und Bewegung
- Fein- und Visuomotorik
- Sprache
- Kognition
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

Umsetzung:

Hierbei werden Aufgaben entweder erfüllt oder nicht, wobei Punkte ermittelt werden. Das Ergebnis wird halbjährlich dokumentiert. Die Auswertung bietet einen Überblick über die Entwicklung des Kindes in den verschiedenen Altersstufen.

8.2 Sismik und Seldak im Kindergarten

Um den Entwicklungsstand im sprachlichen Bereich festzustellen, verwenden wir im Kindergarten einmal jährlich die Beobachtungsbögen „Sismik“ und „Seldak“:

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund ab 4 Jahren bis zum Schulalter – mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter. Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie Sismik.

In beiden Bögen werden unsere Beobachtungen aus dem Alltag festgehalten, sowie anhand von kleinen Übungseinheiten mit den Kindern die Ergebnisse dokumentiert.

Die Bögen werden mit Tabellen ausgewertet. Die Ergebnisse geben uns einen Überblick, über den sprachlichen Entwicklungsstand gemessen am Alter des Kindes.

8.3 Portfolio und Bildungs- und Lerngeschichten in der Krippe

In den sogenannten Portfolioordnern werden Erlebnisse, Erfolge, Entwicklungen, Aktivitäten (z.B. Feste), neu erlernten Fähigkeiten und vieles mehr der Kinder in Lerngeschichten festgehalten. Eine Lerngeschichte ist so aufgebaut, dass das Personal in Bezug zu den Fotos eine kleine Geschichte schreibt, in welcher beschrieben wird, welche neuen Erfahrungen und Entwicklungen das Kind gemacht hat.

Dafür hat jedes Kind einen Ordner, der die Kinder die Krippenzeit über begleitet und im Freispiel zur Verfügung steht. Er dokumentiert den Alltag, die Entwicklungsschritte und die Zeit des Kindes in der Krippe. Zusätzlich werden in diesem Ordner die gebastelten Werke der Kinder und die gesungenen Lieder, so wie die gelernten Fingerspiele eingeordnet. Die Kinder haben freien Zugang zu ihren Ordnern und können sich diesen zu jeder Zeit anschauen.

Ziele:

- Die Kinder werden sich ihrer Erfolge bewusst.
- Die Kinder verfolgen ihre Entwicklung in der Krippe.
- Ist eine Informationsquelle für die Eltern.

- Die Kinder lernen ihre Fähigkeiten und Stärken kennen.
- Die Kinder entwickeln Selbstbewusstsein.
- Die Kinder haben einen Bezug zu ihren Entwicklungsschritten.

Umsetzung:

Zu Beginn der Krippenzeit bringen die Eltern einen leeren Ordner (bitte mit Klarsichtfolien!) mit in die Einrichtung. Für die verschiedenen Erlebnisse wie: Ausflüge, Geburtstag, Weihnachten, Fasching, Entwicklungsschritte, Eingewöhnung, usw. fotografiert das Personal die Kinder, um dann eine Lerngeschichte schreiben zu können. Diese Fotos werden ausgedruckt, auf buntes Papier geklebt und schön gestaltet. Zusätzlich wird das Erlebte durch eine Nacherzählung beschrieben.

Sollten Zuhause wichtige Schritte und Erfahrungen gemacht worden sein (z.B. Geschwisterchen kam auf die Welt, Urlaub,...), können gerne auch die Eltern Seiten gestalten und in das Portfolio Ihres Kindes einordnen. Auf Wunsch können Sie auch den Ordner zum Anschauen mit nach Hause nehmen.

9. Vorkurs Deutsch 240

Der Übergang in die Grundschule ist ein wesentlicher Bestandteil in der Entwicklung eines Kindes. Um sprachlich schwächere Kindern diesen Übergang zu erleichtern wurde der Vorkurs Deutsch ins Leben gerufen. Die Vorkurse umfassen 240 Stunden und werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt. Diese gezielte Deutschfördermaßnahme, die nach § 5 Abs. 2 des AVBayKiBiG ein durchgängiges Prinzip in allen Kindertageseinrichtungen und in der Tagepflege darstellt, erfolgt zusätzlich zur individuellen sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen

An einem Vorkurs Deutsch nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes voraus. Arbeitsmaterial sind hierfür die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak.

Anhand der Auswertung erfolgt im Bedarfsfall, in Absprache mit den Eltern, eine Anmeldung zum Vorkurs. Der wichtigste Aspekt für eine gelingende Schulvorbereitung und Bewältigung des Übergangs ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule.

Ziele:

- Sprechfreude / Sprachfreude der Kinder wecken.
- Förderung von Sinnverständnis.
- Kinder können Interessen einbringen.
- Beseitigung von Sprachbarrieren um soziale Kontakte knüpfen zu können.

Umsetzung im Kindergarten:

- Wir als Erwachsene stellen ein sprachliches Vorbild dar.
- Teile der Förderung finden in der Sprachwerkstatt statt, die alle Vorschulkinder machen.
- Einmal wöchentlich treffen sich die Kinder in Kleingruppen.
- Mit Reimen, Liedern und Fingerspielen vermitteln wir ein Rhythmusgefühl für die Sprache.
- Durch Bilderbuchbetrachtungen und Nacherzählungen werden Grammatik, Satzbau und Wortschatz gefördert und erweitert.
- In Rollenspielen können die Kinder in einem kleinen Rahmen spielerisch üben.

Umsetzung in Zusammenarbeit mit der Schule:

- Im letzten Jahr werden die Kinder zusätzlich noch bei ihrem Übergang in die Schule von Lehrern begleitet. Wir arbeiten dabei insbesondere mit der Grund- und Mittelschule Langweid zusammen.
- Die Lehrkraft kommt einmal die Woche in die Einrichtung und arbeitet ebenfalls in Kleingruppen mit den Kindern des Vorkurses.
- Wir gehen mit der Lehrkraft in den Austausch über die Entwicklungsschritte der Kinder.

10. Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

10.1 Unser Bild von Eltern und Familien

Um eine bestmögliche Betreuung gewährleisten zu können, bedarf es einem engen, vertrauensvollen Kontakt zwischen Eltern und dem Personal der Kindertagesstätte. Dieser Kontakt soll von Wertschätzung und Offenheit geprägt werden.

Familie und Einrichtung sind gleichermaßen am Wohl des Kindes interessiert, ergänzen und bereichern sich wechselseitig. Im Fokus steht das Kind mit seinen Bedürfnissen.

10.2 Möglichkeiten der Mitwirkung sowie Angebote für Eltern

Begleitung von Übergängen:

- Vertrauensbeziehung zwischen Fachkräften und Eltern aufbauen, v.a. bei der Eingewöhnung, die gemeinsam beim Vorgespräch besprochen wird; dabei stehen die Bedürfnisse und relevante Informationen über das Kind im Vordergrund.
- Beratung hinsichtlich des Gruppenwechsels, zum Beispiel von Krippe in den Kindergarten oder Übergang in die Schule

Information und Austausch:

- Entwicklungsgespräche; Austausch über Fähigkeiten, Stärken und folgende Entwicklungsschritte des Kindes in der Familie und in der Einrichtung
- Informationen über die tägliche pädagogische Arbeit
- Elternbefragung, die Bedürfnisse, Einschätzungen und Rückmeldung wiedergibt
- Die Eltern erhalten die Möglichkeit, über eine Kita- Info App per Smartphone zeitnah und aktuell informiert zu werden (wenn gewünscht auch per E-Mail).
- In den Eingangsbereichen der Häuser finden sich jeweils Pinnwände mit Plakaten, Termi- nen und anderen Informationen.
- Über die digitalen Bilderrahmen vor den Gruppen und die dazu passenden Aushänge können sich die Eltern über das Tagesgeschehen informieren.

Beratung und Vermittlung von Fachdiensten:

- Beratungsgespräche bei Erziehungsschwierigkeiten, ersten Anzeichen von Auffälligkeiten
- Beratung zu Fachdiensten
- Vermittlung und Hilfe bei der Suche von geeigneten Hilfemaßnahmen

Mitarbeit:

- Mitarbeit von Eltern bei Festen
- Lesepaten im Kindergarten
- Wir kennen nicht die Hobbys oder Talente der Eltern. Jedoch freuen wir uns, wenn das ein oder andere Elternteil sich für kleinere Projekte bei uns engagieren möchte (z. B. Plätzchen backen, Musik machen bzw. tanzen, Fußball spielen...). In Absprache mit dem Personal würden sich bestimmte Gelegenheiten finden.

Umsetzung:

Zum Kennenlernen des Kindes darf das Kind bei den Vorgesprächen im Kindergarten und in der Kinderkrippe gerne mitkommen. Eine Bezugsfachkraft wird sich in dieser Zeit im selben Raum mit dem Kind beschäftigen. Zum Ende der Krippenzeit findet ein sogenanntes Abschlussgespräch statt, in dem die neue Kindergartengruppe vorgestellt wird, alle Informationen und Fragen rund um den Kindergarten geklärt werden können. Zusätzlich bekommen alle Eltern einen Willkommensbogen, mit allen wichtigen Informationen.

Ist die Eingewöhnung abgeschlossen findet ein Eingewöhnungsabschlussgespräch statt, hier wird die Eingewöhnung reflektiert und auf die momentane Entwicklung des Kindes eingegangen. Täglich finden Tür-Angelgespräche statt, in diesen berichten wir kurz über den Tag des Kindes, geben wichtige Informationen weiter und gehen auf Fragen der Eltern ein. Zweimal im Jahr finden Elterngespräche statt, die mit der Ressourcensonne gestaltet werden. Die Eltern bekommen so die Möglichkeit, den momentanen Entwicklungsstand zu besprechen, Informationen auszutauschen, sich Rat einzuholen und Fragen zu stellen. Jede Gruppe verfügt über einen Aushang. Dieser beinhaltet den Tagesplan der Gruppe („Das hat mein Kind heute erlebt“), die Projektwand und allgemeine Informationen.

Gerne kann der Portfolioordner von Krippenkindern mit nach Hause genommen werden und Seiten von den Eltern gestaltet werden. Ebenso finden wir das Mitwirken des Elternbeirates bei Festen wichtig, zusätzlich agiert der Elternbeirat als Bindeglied zwischen KiTa/Träger und den Eltern.

Um uns die Meinung der Eltern einzuholen, teilen wir einmal im Jahr Elternbefragungen aus, die anonym beantwortet werden. Wir versuchen die neuen Anregungen und Kritiken aufzunehmen und umzusetzen, freuen uns aber natürlich auch über viel Lob.

10.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jedes Jahr nach Beginn des Kita-Jahres aus und von der Elternschaft gewählt. Jede Familie bekommt pro Kind eine Stimme. Wir haben bis zu zehn Elternbeiräte in unserm Haus, das kann jedes Jahr variieren. Es wird ein Vorsitzender/eine Vorsitzende bestimmt sowie ein/e Schriftführer/Schriftführerin.

Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion. Er soll auch ein Bindeglied zwischen der Elternschaft und der Tagesstätte sein. Es finden bis zu vier Sitzungen im Jahr statt.

Bei Festen und Veranstaltungen unterstützt er das Team bei der Organisation und Durchführung. Dies muss sich jedoch nicht auf den Elternbeirat beschränken. Gerne wird die Hilfe aller Eltern angenommen.

11. Kooperation und Vernetzung

Um in unserem Tun erfolgreich zu sein und den Kindern die beste Ausrüstung für das Leben mitzugeben, benötigen wir ein eng geflochtenes Netz, welches den Kindern beim „Wachsen“ helfen kann.

11.1 Zusammenarbeit im Team

- Unser gesamtes pädagogisches Team trifft sich regelmäßig zum gemeinsamen Austausch. Hier werden Fallbesprechungen durchgeführt, Fortbildungen reflektiert und Referenten eingeladen.
- Jeden Morgen findet ein Treffen statt, indem wir das Tagesgeschäft besprechen wie z. B. Krankheitsvertretungen. Anfallende Fragen aus dem Alltag werden hier geklärt.
- Jede Gruppe verfügt über eine Stunde in der Woche für das Gruppenteam. Es werden Pläne für die kommende Woche gemacht, Aufgaben zugeteilt, Beobachtungspläne und Dokumentationen erstellt, es finden Fallbesprechungen statt.

Wie bereits erwähnt, werden in unseren Gruppen übergreifende Angebote gemacht. Diese werden vom Personal durchgeführt. Eine enge Absprache über den Verlauf sowie den Inhalt mit den anderen Kollegen*innen ist nötig und wichtig. So dienen die Beobachtungen zum gegenseitigen Austausch über die Kinder und deren Entwicklungsfortschritte. Dies sehen wir als Bereicherung, da die Kinder nicht ausschließlich von den Mitarbeitern der eigenen Gruppe gesehen werden. Andere Fachkräfte können sich ein Bild vom Kind machen und dies im gegenseitigen Austausch mitteilen.

11.2 Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- KITA-Zentrum St. Simpert: Durch die Amtshilfevereinbarung mit der Kirchenstiftung „Jesus, der gute Hirte“ unterstützt und berät uns das Zentrum bei sämtlichen Belangen des Verwaltungsapparats.
- Die Gemeinde Langweid ist unser Ansprechpartner, wenn es um die Gebäude und deren Inhalt und Instandhaltung geht. Ebenso ist sie bei Personalentscheidungen relevant.
- Das Josefinum Augsburg ist unser Partner bei der Inklusion, zusammen mit allen Therapeuten.
- Der Bezirk Schwaben ist zuständig für die Bewilligung der Förderbescheide unserer Inklusionskinder.
- Das Landratsamt Augsburg ist unsere Aufsichtsbehörde.

- Das Infektionsgeschehen unserer Tagesstätte wird vom Gesundheitsamt Augsburg überwacht.
- Vom Caritasverband Augsburg werden wir durch eine Fachberatung unterstützt. Dort nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil.
- Die Fachakademien für Sozialpädagogik in Augsburg und Umgebung, sowie die Kinderpflegeschulen stehen mit uns in Verbindung, um die Ausbildung der Praktikanten*innen bestmöglichst durchzuführen.
- Wir kaufen bei ortsansässigen Firmen ein. Wir besuchen die Gewerbe in unserem Ort.
- Die Firma Apetito beliefert uns mit Tiefkühlware, die unsere Köchin zusammen mit frischen Komponenten zubereitet.
- Firma Merk beliefert uns mit Getränken.

11.3 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Wir stehen in ständiger Verbindung mit den vier anderen Kindertagesstätten der Gemeinde Langweid. Anmeldeverfahren werden zeitlich sowie organisatorisch abgesprochen, Kontakt unter den Leiterinnen findet regelmäßig zum gegenseitigen Austausch statt.

Mit der Grund- und Mittelschule Langweid wird jedes Jahr im September das Einschulungsverfahren besprochen. Die Kinder besuchen während des letzten Kita-Jahres die Schule und dürfen dort im Unterricht mitschnuppern.

Eine Lehrkraft der Schule kommt regelmäßig zu uns. Zusätzlich zu unseren Mitarbeiter*innen unterstützt sie Kinder, mit höherem Sprachförderbedarf.

11.4 Zusammenwirken mit Fachdiensten

- Frühförderstelle Josefinum mit den zuständigen Therapeuten
- Schulvorbereitende Einrichtung Stettenhofen mit Franziskusschule Gersthofen
- Familienhilfe Langweid
- Heilpädagogischen Tagesstätten in der Umgebung
- Jugendamt

11.5 Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung tritt unser Schutzkonzept in Kraft. Hier arbeiten wir eng mit der Familienhilfe Langweid zusammen. (S. Schutzkonzept)

11.6 Öffentlichkeitsarbeit

- Die Kindertagesstätte veröffentlicht hin und wieder Artikel im örtlichen Gemeindeanzeiger und im Pfarrbrief.
- Am jährlichen Pfarrfest der Kirchengemeinde übernimmt die Tagesstätte einen Teil der Kinderbetreuung.
- Wir gestalten einen Gottesdienst oder Teile eines Gottesdienstes für die Pfarrgemeinde.
- Einmal im Jahr besuchen wir die Seniorengemeinschaft Stettenhofen und gestalten einen Nachmittag.
- Unsere Vorschulkinder machen in der Bücherei ihren Büchereiführerschein.
- In unseren Räumlichkeiten wird die Auferstehungsfeier für Kinder an Ostern gestaltet.
- Im Januar findet ein Tag der offenen Tür für die Familien statt, die ihre Kinder bei uns anmelden. An diesem Tag und in der Woche darauf haben die Eltern Gelegenheit, ihre Kinder bei uns anzumelden.

12. Qualitätsentwicklung

Wir sind bestrebt, die Qualität unserer Einrichtung ständig weiter zu entwickeln.

12.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Jährliche Organisation einer Fortbildung für das gesamte Team.
- Jedes Teammitglied kann eine individuelle Fortbildung von ein bis zwei Tagen pro Jahr wählen.
- Alle zwei Jahre nimmt das Personal an 1. Hilfe Schulungen teil.
- Wir führen eine jährliche Elternbefragung durch.
- Es werden in kleinen Teams kollegiale Beratungen und Fallgespräche durchgeführt.

12.3 Weiterentwicklung der Einrichtung und Ausblick

- Die Konzeption wird überwacht und gegebenenfalls überarbeitet.
- Durch oben genannte Fortbildungen mit zeitgemäßem Inhalt möchten wir unsere pädagogische Arbeit weiter entwickeln.
- Unser pädagogisches Vorgehen wird von uns hinterfragt und angepasst.

13. Häufig gestellte Fragen

Wechselt mein Kind automatisch in den Kindergarten, wenn es drei Jahre alt wird?

- Nein, es hängt davon ab, ob im Kindergarten Plätze frei sind. Zudem orientieren wir uns am Stand des Kindes, denn hier haben wir die Chance, dem Kind noch im kleineren Gruppenverbund Zeit zum „groß“ werden zu geben. Dies geschieht in engem Austausch mit den Eltern. Bedenken Sie: Ihr Kind wird auch nicht nach dem sechsten Geburtstag gleich eingeschult, sondern muss unter Umständen fast noch ein Jahr warten.

Warum ist ein Personalwechsel (gelegentlich sehr spontan) in der Gruppe gewesen?

- Es gibt, wie in allen Branchen, Mitarbeiter*innen, die sich neu orientieren wollen und die Stelle kündigen.
- Manche Mitarbeiter*innen haben zeitlich befristete Verträge, weil sie zum Beispiel eine Stelle als Elternzeitvertretung besetzen.
- Da in unserem Beruf überwiegend Frauen arbeiten, erhalten diese im Falle einer Schwangerschaft zu einem großen Prozentsatz vom ersten Tag an ein Beschäftigungsverbot vom Betriebsarzt. Hier greift das Infektions- und Mutterschutzgesetz. Die wenigsten Mitarbeiterinnen erhalten nach den Testungen gegen diverse Krankheiten eine Beschäftigungserlaubnis. In solchen Fällen müssen wir schnell reagieren. Oft bleibt dann nur die Möglichkeit einer neuen Einteilung des Personals. Das ist für alle Beteiligten eine Herausforderung. Leider ist es in Zeiten des Fachkräftemangels sehr schwierig neues Personal zu finden, vor allem kurzfristig. Deshalb sind wir froh, wenn wir intern eine Lösung finden, bis neue Mitarbeiter*innen eingestellt werden.

Warum muss ich bei Umbuchungen 20,00 € bezahlen?

- Diese Gebühr wurde von der Gemeinde Langweid festgelegt. Zugrunde liegt, dass die Umbuchung ein nicht zu verachtender Aufwand ist. Zunächst muss geprüft werden, ob zum Beispiel eine Höherbuchung möglich ist (Anstellungsschlüssel des Personals und die Buchungszeiten der Kinder werden verrechnet.) Einige Ausdrücke müssen unterschrieben werden und nicht selten warten wir lange, bis die unterschriebenen Exemplare zurückgebracht werden. Erst wenn wir die Unterschrift der Eltern haben, können wir die Buchung veranlassen. Nach der Bearbeitung in unserem Computersystem muss die Änderung noch an die Buchhaltung nach Augsburg weitergeleitet werden.

Umbuchungen zum September sind kostenfrei.

Warum muss ich bis spätestens 15. des laufenden Monats eine Umbuchung für den nächsten Monat angeben?

- Aus oben genannten Gründen brauchen wir eine Vorlaufzeit, damit die Umbuchung rechtzeitig vor der nächsten Abbuchung in der Buchhaltung in Augsburg eingegangen ist.

14. Beiträge (Stand 1. Januar 2021)

Stettenhofen

bis 31.12.2020 11 Monate Einzug
ab 01.01.2021 12 Monate Einzug

Spiel- und Getränkegeld

5 Euro Spielgeld

3,50 Euro Getränkegeld

Geschwisterermäßigung

NEU *) ab 01.01.2021: die Geschwisterermäßigung (20%) für das 2. Kind gilt nur bei Nutzung beider Kinder innerhalb einer Einrichtungsart (z.B. Krippe).

Bonus für Dreijährige: ab dem Folgemonat des 3. Geburtstags erhalten Krippenkinder die keine Geschwisterermäßigung erhalten in gleicher Höhe einen Dreijährigen Bonus.

Grundbeitrag Regelkind (ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zur Einschulung)

Buchungskategorie	Beitrag ab 01.09.2020 (11 Monate)	Beitrag ab 01.01.2021 (12 Monate) inkl. 5 Euro Spielgeld und 3,50 Euro Getränkegeld	Geschwisterermäßigung ab 01.01.2021
3 bis 4 Std.	78,50 €	87,50 €	0 €
4 bis 5 Std.	82,50 €	90,50 €	0 €
5 bis 6 Std.	85,50 €	93,50 €	0 €
6 bis 7 Std.	88,50 €	96,50 €	0 €
7 bis 8 Std.	92,50 €	100,00 €	0 €
8 bis 9 Std.	95,50 €	104,50 €	0 €
9 bis 10 Std.	98,50 €	108,50 €	0 €

Krippenbeitrag (für Kinder in der Krippe)

Buchungskategorie	Beitrag ab 01.09.2020 (11 Monate)	Beitrag ab 01.01.2021 (12 Monate) inkl. 5 Euro Spielgeld und 3,50 Getränkegeld	Geschwisterermäßigung 1. Kind ab 01.01.2021	Geschwisterermäßigung 2. Kind ab 01.01.2021*
3 bis 4 Std.	148,50	148,50 €	-28,00 €	-40,00 €
4 bis 5 Std.	156,50	156,50 €	-29,60 €	-48,00 €
5 bis 6 Std.	162,50	162,50 €	-30,80 €	-54,00 €
6 bis 7 Std.	168,50	168,50 €	-32,00 €	-60,00 €
7 bis 8 Std.	176,50	176,50 €	-33,60 €	-68,00 €
8 bis 9 Std.	182,50	182,50 €	-34,80 €	-74,00 €
9 bis 10 Std.	188,50	188,50 €	-36,00 €	-80,00 €

Ferien- und Kurzzeitbuchung

15-29 Tage	5 € pro Monat
30-44 Tage	7 € pro Monat
ab 45 Tage	9 € pro Monat

15. Impressum

Verantwortlich für die Erstellung dieser Konzeption sind die Leitung und stellvertretende Leitung sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätte „Jesus, der gute Hirte“.

Zeitraum der Überarbeitung: Oktober 2019 bis Juli 2021

Träger: Kath. Kirchenstiftung „Jesus, der gute Hirte“, Stettenhofen
Kirchenverwaltungsvorstand: Pfarrer Benedikt Huber
Leitung: Andrea Gaugler
Stellvertretende Leitung: Frau Flemming (in Elternzeit) aktuell Frau Oeste
Verwaltung durch: KITA-Zentrum St. Simpert

Anschrift:

Kindertagesstätte „Jesus, der gute Hirte“
Pestalozzistraße 4
86462 Langweid/Stettenhofen
Kita.stettenhofen@bistum-augsburg.de
www.kindergarten-stettenhofen.de
Telefon: 0821/455132-00
 455132-10
 455132-11
Fax: 0821/ 455132-22

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 7.00 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag: 7.00 Uhr – 15.00 Uhr

Anschrift Kirchenstiftung:

Katholische Kirchenstiftung „Jesus, der gute Hirte“
Gablinger Straße 6
86462 Langweid/Stettenhofen

Kita-Zentrum St. Simpert.
Stiftung KiTA-Zentrum St. Simpert
Fronhof 4
86152 Augsburg